

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

294 (25.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723134)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonnieren bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Exterate kosten für das Bezugsamt Oldenburg pro Seite 16 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Witter, Mottenstr. 1, B. Cordes, Parnstr. 5, H. Bischoff, Oldb., S. Sandstedt, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 294. Oldenburg, Freitag, 25. Oktober 1907. XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Amlich wird bekannt gegeben, daß Kaiser Wilhelm am 20. November in Amsterdam eintrifft wird.

Der Kaiser hat 21 Herren vom Norddeutschen Lloyd die Südbahnhof-Denkmal für die bei der Entsendung des Marineexpeditionskorps geleisteten Dienste verliehen.

Kaiser Wilhelm wird zur Vereidigung der Marineoffiziere am 21. November in Kiel erwartet.

Der deutsche Major Wolff ist in Casablanca eingetroffen.

Im Hardenprozeß stellte der Vertreter des Klägers Graf von Moltke den Antrag auf Vernehmung des Kaisers. Die Beschlußfassung hierüber wurde angelegt.

Der Reichskanzler empfing eine Abordnung des zweiten deutschen Arbeiterkongresses unter Führung des Abg. Behrens, die ihm die Beschlüsse des Kongresses unterbreitete. Er wird erst Ende der Woche in Berlin eintrifft. Die Arbeit geht erst am nächsten Montag wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Die revolutionäre Sozialdemokratie Rußlands hat ihre verberberische Tätigkeit wieder aufgenommen. In Warschau und Umgebung wurden auf Grund von revolutionären „Adressurteilen“ nicht weniger als sechs Attentate auf Privatpersonen verübt. Zwei Personen wurden ermordet, zwei schwer verletzt. Die Attentäter sind entkommen. Die Wolffstreder der Adressurteile arbeiten fast immer in Gruppen von 5 Personen, von denen zwei den Mord ausführen und drei das Publikum mit vorgehaltenem Revolver fernhalten.

In Brüssel ist die Internationale Konferenz zur Unterdrückung des Wadchenhandels zusammengetreten. Die meisten Kulturstaaten sind vertreten.

Eine bulgarische Bande hat das Dorf Masoon bei Monastir zerstört. 131 Häuser sind verbrannt.

Erglöh (Deutschland) wird mit seinem Ballon „Kometen“ amlich, laut Meldung aus Washington, als Sieger um den Gordon-Bennett-Preis erklärt. Die vom Sieger zurückgelegte Strecke beträgt 8734 Meilen, während der Ballon „Le de France“ 8674 Meilen durchflog.

Die Erdbeben in Italien haben großen Schaden angerichtet. Viele Ortschaften in Calabrien sind zerstört; die Gesamtzahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Der Ministererrat ermächtigte den Schatzmeister, den Opfern der Erdbeben Unterstützungen zu senden und die dringendsten Hilfsarbeiten anzuordnen.

Sensationen.

Wir leben in einer Zeit der Skandale und der Skandalprozesse. Wir kommen aus den Sensationen kaum mehr heraus. Fast jeder Tag bringt neue Aufregungen, neue Aufleben erregende Zwischenfälle. Unser öffentliches Leben steht im Zeichen der Enthüllungen und Ueberalldungen. Der Vorhang wird von Vorgängen gezogen, die sich vor kurzem noch in tiefer Verborgenheit abzuspielen pflegten und die nun aller Welt sichtbar sind. Die intimsten Geheimnisse des Privatlebens werden an die Öffentlichkeit gezerzt und bieten der ständig wachsenden Skandalgier unersättliche Nahrung. Was haben wir nicht alles auf diesem Gebiete in den letzten zehn Jahren erlebt, von dem Tauschprozeß an mit der berühmten Frau des damaligen Staatssekretärs des Auswärtigen Reichern von Marichall in die Öffentlichkeit bis auf diese Tage, die uns den Beleidigungsprozeß des Grafen Arno Moltke gegen Maximilian Harden und binnen kurzem die Klage des Fürsten Bülow gegen Adolf Brand bringen.

Unzweifelhaft haben wir es mit einer höchst unangenehmen Erscheinung zu tun, die zum Nachdenken Anlaß gibt. Derartige häßliche Mißnahmen können sich nur aus einem Boden entwickeln, der sumptig und unrein ist. Freilich, die an der Oberfläche der Dinge haften, haben auch hierfür einen Sündenbock gefunden, den sie verantwortlich machen. Es ist natürlich wieder einmal die böse Presse, der die Schuld daran aufgebürdet wird. Sie soll es sein, die durch ihre Berichte die Skandalgier großzieht, das Publikum lustigern nach immer neuen Sensationen macht und zum Klatsch und Tratsch förmlich erzieht. Man verwechselt auch hier wieder Ursache und Wirkung miteinander. Die Presse ist lediglich der Spiegel der Zeit. Als getreue Chronistin muß sie die wichtigeren Ereignisse des Tages verzeichnen. Aber sie ruft sie nicht hervor. Sie kann nur nicht, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt, achlos an ihnen

vorübergehen. Nicht dadurch schafft man vorhandene Schäden aus der Welt, daß man sie totschweigt. Mit dem Veruscheln ist noch nie etwas gebessert worden. Gerade das volle Licht der Öffentlichkeit wirkt luftreinigend und läuternd. Wie auf der einen Seite dadurch die giftige Verleumdung unschädlich gemacht wird, so werden auf der anderen Seite verhängnisvolle Mißhandlungen aufgedeckt und unheilvolle Intriganten, die im Verborgenen ihr Wesen getrieben haben, entlarvt und matt gelöst. Das ist der Segen der Öffentlichkeit, der so groß und wohlthätig ist, daß man daneben auch die häßliche Rebrseite der damit verbundenen Skandale in den Kauf nehmen muß.

Der Prozeß Moltke-Harden ist nur ein verhältnismäßig untergeordnetes Glied in der Kette der Vorgänge, die zu der Ausdehnung ungeheurer Einflüsse aus unterm öffentlichen Leben geführt haben. Das eben ist der Unterschied zwischen einst und jetzt, daß ebendies das schlimmste Gift im geheimen ungetrüblich sich entwickeln und wirken konnte, während es gegenwärtig unter dem Strahlen der vollen Öffentlichkeit seiner schädlichen Wirkung beraubt wird. Noch unter Friedrich Wilhelm IV. wäre es undenkbar gewesen, die damalige Hofamoral, die unerschrockenen Schanden angerichtet hat, durch Brechtenthüllungen lahmzulegen. Heute ist auch die Macht der deutschen Presse so groß, daß sich ihr niemand zu entziehen vermag. Das hat sich in dem sensationellen Fall, dessen Auslöser der Prozeß Moltke-Harden ist, deutlich gezeigt. Natürlich ist mit dieser Macht auch mitunter ein Mißbrauch der Macht verbunden, wie er in dem anderen Prozeß Bülow-Brand zu Tage treten wird. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß alles in allem schließlich doch der große Segen der Öffentlichkeit überwiegt, die überall da, wo sie frei entfalten und zur Geltung bringen kann, die Korrekturen ewiger Auswüchse in sich selbst trägt. Kein Gerinneser als Fürst Bülow hat dies anerkannt, indem er einmal in einer Reichstagsrede bemerkte, daß gegenüber der vorteilhaften Einwirkung der vollen Öffentlichkeit auf unsere politischen und gesellschaftlichen Zustände alle Bedenken gegen ihre minder guten Seiten zurücktreten müßten. Darum stimmen wir nicht in die Klagen und Anklagen derjenigen ein, die jedesmal, wenn sich sensationelle Ereignisse unangenehmer oder abstoßender Art vor der breiten Öffentlichkeit abspielen, darüber schelten, daß unter Ansehen vor dem Ausland herabgesetzt werde, daß die Waise dadurch förmlich zu Klatsch und Skandalgier erjogen werde. Solche Lebel muß man eben mit in den Kauf nehmen neben dem unschätzbaren Gewinn, daß dadurch die Luft gereinigt und ein mißsamenreicher Sumpf ausgetrocknet wird.

Und das wird auch der Prozeß Moltke beweisen

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

England und der Moltke-Prozeß. Am schnellsten bei der Hand mit häßlichen Bemerkungen anläßlich des Prozeßes Moltke-Harden ist bezeichnenderweise die englische Presse. Mit dem alten Brauch, Deutschland vor den Augen der Welt herabzuwürdigen, wird an der Thematik nicht gebrochen, auch dann nicht, wenn der Bejud des deutschen Kaisers bevorzieht. Die englische Presse hat wirklich nicht nötig, der Sorge Ausdruck zu geben, daß der Einfluss solcher Ratgeber, wie sie durch den Prozeß bloßgestellt werden, auf die deutsche Politik indirekt eine Katastrophe für Europa hätte herbeiführen können. Entnernte Personen sind auch nichts weniger als durch kriegerische Neigungen gekennzeichnet. Der Ort, von dem aus mehr als einmal Gefahr für den Weltfrieden drohte, ist nicht Berlin oder Potsdam, sondern London gewesen. Den Geboten der politischen Moral hat man dort mindestens mit derselben Gleichgültigkeit gegenübergestanden, wie gewisse durch die Moskvier Prozeßverhandlungen an den Pranger gestellte Hofdamen es den Geboten der jenseitigen Moral gegenüber taten. Die Mißachtung der politischen Moral aber ist es, die zu politischen Katastrophen führen kann. Sie hat in diesem in dem Prozeß gegen Harden bisher keine nennenswerte Rolle gespielt, trotz aller Bemühungen des Beklagten, einen Zusammenhang zu konstruieren zwischen geschichtlicher Anomalität und politischer Intrigantentätigkeit.

Zwei Momentbildchen vom Moltkeprozeß.

Ueber zwei Momentbildchen vor und nach der gestrigen Verhandlung berichtet die Corr. Schweder: Zwischen 9 und 10 Uhr, als aus dem feudalen Berliner Westen Canipee auf Canipee frühere Mitglieder der Sozialdemokratie durch den Tiergarten nach Moabit führt, prominiert der Kaiser in erregtem Gespräch mit zwei Flügeladjutanten ebenfalls im Tiergarten — weit vor ihm die Kaiserin — und um 5 Uhr nachmittags, als Herr Harden das Gerichtshaus verläßt, ruhen die Massen vor dem altertümlichen Gebäude: „Nach Harden.“ Und der Bruder des früheren Preiser Oberbürgermeisters, jetigen Direktors der Nationalbank für Deutschland, grüßt dankend die Menge.

Die geplante Amerikafahrt Bebels.

Der Entschluß des Abg. Bebel, eine Informationsreise nach Amerika zu unternehmen, scheint festzustehen. Es ist begreiflich, daß man selbst in den Kreisen seiner Partei die Meldung zunächst mit Zweifel aufnahm, denn für einen der biblischen Altersgrenze sich nähernden Mann bedeutet eine solche Fahrt immerhin eine Strapaze. Bebel verfügt zwar über eine schier unerwähliche Elastizität des Körpers, doch in den Reihlen seiner politischen Freunde sind jüngere und widerstandsfähigere Persönlichkeiten, für die eine Amerikafahrt zu parteipolitischen Zwecken weniger anstrengend ist. Es muß also ein besonderer Grund vorliegen, daß Bebel persönlich an Bord gehen will. Da der Klang seines Namens längst über den Ozean gedrungen ist, wird er bei den politischen Gleichgesinnten zweifellos freundliche Aufnahme finden. Aber für den Sozialismus moralische Erhebungen zu machen, das wird selbst einem Bebel nicht leicht sein in der hochentwickelten des Kapitalismus. Es ist in den Parlamentsdebatten von Männern, die sich „drüben“ gründlich umgehängt haben, den Sozialdemokraten öfters dargelegt worden, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse, die vortrefflichen Einrichtungen usw. in Amerika keineswegs so vortrefflich seien, um auch nur einen Vergleich mit denen in Deutschland auszuhalten. In dieser Beziehung hat besonders der frühere Reichstagsabg. Dr. Beumer (natl.) die Argumente der äußersten Linken entkräftet, die nicht auf praktische Kenntnis der Dinge gestützt waren. Sollte Abg. Bebel beabsichtigen, an Ort und Stelle umfangreiches Material zu sammeln und daraus das Klitzstück der Abwehr für seine Partei zu formen? Zum nächsten Abschluß vielleicht seiner literarischen Tätigkeit im Dienste des Sozialismus? Ein Optimist meint, Bebel werde nach der Rückkehr aus Amerika nicht umhin können, sein Urteil über die sozialen Zustände in Deutschland zu ändern, andererseits aber auch um die Erkenntnis bereichert sein, daß die gewaltigen Seerestellen Deutschlands, mit deren Erhaltung das Wohl vieler Tausende von Arbeitern zusammenhängt, des Schutzes durch eine starke Seewehr bedürfen. Etwas viel an Erwartung. Da Bebel den Anfang mit dem „über See gehen“ machen will, ist der Tag am Ende nicht mehr fern, da auch das koloniale Deutschland den Besuch von Sozialdemokraten erhält, was der holländische „Genoef“ van Sol bereits auf dem Sozialistenkongreß in Stuttgart anregte. Das ist das Klügliche, was die Sozialdemokraten tun können, daß sie sich positiv an den nationalen Interessen beteiligen.

Husland.

Muley Hafid über den Bruderkrieg in Marokko. Während in einem Teil der französischen Blätter Muley Hafid als Feind Frankreichs hingestellt wird, der gegen die Franzosen den heiligen Krieg beginnen wollte, hat der Sultan des Südens in Marrakech einen Vertreter des „Matin“ empfangen, der über die Unterredung folgendes berichtet: Muley Hafid hat erklärt, daß er sich allein gegen seinen Bruder wende, der das Land in Verwirrung und Unglück gebracht habe und für dessen Unfähigkeit die Franzosen wiederholt am lautesten Zeugnis abgelegt hätten. Er habe dagegen von seinen guten Gemütern gegen Frankreich die Beweise gegeben, indem er Franzosen gegen Angriffe beschütze. Der Konflikt zwischen den Brüdern würde zum Austrag gebracht werden, sobald die Ruhe im Süden völlig hergestellt sei. Muley Hafid schloß die Unterredung mit den Worten: „Will Frankreich Sicherheit und Ruhe in seinem Nachbarland Marokko, so muß es im Streit mit meinem Bruder neutral bleiben. Wenn es aber meinen Bruder unterstützt, obwohl es seine Machtlosigkeit kennt, so will Frankreich in Marokko Anarchie und Verwirrung fortbauern lassen.“

Graf Moltke gegen Harden.

Seute ist der Anbruch des Publikums noch bedeutend härter als gestern. Gegen zehn Uhr vormittags eröffnet der Vorlesende Anrichter Dr. Kern wiederum die Sitzung. Herr Justizrat Bernheim: Im Interesse des Herrn Beklagten habe ich noch einige Anträge zu stellen. Ich will den Beweis führen, daß der Herr Privatbellehnte lediglich aus lauter politischen Motiven gehandelt hat. Der Herr Privatbellehnte hat sich mit den utriminierten Ankläger ein großes Verdienst um das deutsche Reich erworben, daß eine Anzahl Personen, die in nächster Umgebung der allerhöchsten Person waren und einen unheilvollen Einfluss auf den Monarchen auszuüben versuchten, aus der Umgebung des Monarchen entfernt worden sind. Die Personen in nächster Umgebung des Kaisers waren Kaderaffen. Ich behaupte nicht, daß sich der Herr Privatbellehnte an den päberastischen Organen beteiligt hat, die diese Gruppe unternehmen hat. Ich bin aber der Meinung, daß bei den nahen freundschaftlichen Beziehungen, die der Herr Privatbellehnte zu der Gruppe hatte, ihm die handhabigen Vorgänge kaum entgangen sein können. Ich kann auch nicht sagen, ob der intime Freund des Herrn Privatbellehnten, der Fürst Philipp zu Guleburg, oder sein Bruder sich an der päberastischen Aktion beteiligt haben. Der Verteidiger benimmt hierfür eine große Zahl Zeugen. Der Herr Privatbellehnte behauptete gestern, er habe von dem

Treiben des Grafen Wilhelm von Hohenau keine Kenntnis gehabt. Zum Beweise, daß der Privatkläger von dem Treiben genaue Kenntnis hatte, berufe ich mich auf das Zeugnis des Generals von Kessel, des Platzmajors von Hülsen, ferner auf das Zeugnis des Herrn Baron von Berger und des Grafen Reventlow, zum Beweise dafür, daß Herr Gorden die intimierten Artikel aus lauten, politischen Motiven geschrieben hat. Ich beantrage ferner, den Monatsbericht des wissenschaftlich-humanitären Komitees vom Juli d. Js. zu verlesen und Herrn Dr. med. Magnus Hirschfeld zu fragen, ob er nicht dieses Artikels wegen vom Privatkläger verfolgt worden ist. Ich beantrage ferner, Herrn Hirschfeld als Zeugen zu befragen, ob er noch dem Gange der Verhandlung nicht zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Privatkläger homosexuell sei. Da gestern die Aussage der Frau von Elbe in Zweifel gezogen wurde, beantrage ich, Herrn und Frau Baron von Heyden als Zeugen zu vernehmen. Ich beantrage ferner, Herrn Baron von Berger als Zeugen zu vernehmen, daß schon in Wien, als Fürst zu Eulenburg dort Hofkammer war, das Gerücht ging, der Hofkammer sei homosexuell. Freiherr von Berger wird auch bezeugen, daß der Privatkläger sofort wußte, daß die Bezeichnung „der Süße“ sich auf ihn bezog. Eigentümlich ist es allerdings, daß ein General solcher Artikel wegen einem Journalisten anstatt einen Gefandanten einen Vermittler ins Haus schickt. Ich werde den Beweis führen, daß der Vermittler zu Herrn Gorden sagte: „Lassen Sie doch den Grafen Rumo von Wolke in Ruhe, er tritt ja von seinem Posten zurück!“

Garden: Ich schließe mich den Anträgen meines Herrn Verteidigers vollständig an. Ich beantrage außerdem das Polizeipräsidium zu eruchen, den Deponenten über das Päderasterwesen zu gestatten, Zeugnis abzulegen. Dieser wird bekunden, daß die pädasterischen Organe in der Freundesgruppe des Herrn Privatklägers bekannt waren. Ich beantrage ferner, Herrn Dr. Paul Simon zu vernehmen. Dieser wird bekunden, erstens, daß ich die Artikel in der „Zukunft“ nur aus politischen Motiven geschrieben habe, zweitens, daß der Reichsanwalt Herr Bismarck mir gegenüber den Fürsten zu Eulenburg mit sehr schweren Worten als einen homosexuellen Mann bezeichnet hat, wie ich sie nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit wieder geben kann. Ich beantrage ferner, daß dem Privatkläger das Treiben des Grafen Wilhelm von Hohenau, dem dieses Treiben die militärische Stellung kostete, bekannt war. Ich bitte darüber die Herren General von Kessel und Platzmajor von Hülsen zu vernehmen. Graf Wolke: Es ist verflucht worden, verschiedene trasse Unwahrscheinlichkeiten und Epiken gegen mich vorzubringen. Daß ich im Augenblick nicht mit der erforderlichen Schärfe all dem entgegengetreten bin, ist für einen alten Soldaten, der eine 42jährige Dienstzeit hinter sich hat und vor der Front stets ein erfrischendes Wort gefunden hat, um so bedauerlicher. Ganz besonders hat Frau von Elbe, meine frühere Frau, alles Mögliche gegen mich behauptet. Ich bemerke, daß ein langjähriger Ehegesundungsprozeß geschwebt hat, und acht Richter entschieden haben: es ruht auf mir kein Schatten. Zum Beweise beantrage ich das Erkenntnis in meinem Ehegesundungsprozeß zu verlesen. Am meisten hat es mich gekränkt, daß der Versuch unternommen wurde, Se. M. den Kaiser in die Erörterung zu ziehen. Man hat behauptet, ich hätte den Versuch unternommen, Se. M. in politische Beziehung zu beeinflussen. Das ist vollständig unmaß. Die Bestorft sind derartig streng von einander geschieden, daß irgend eine politische Beeinflussung unmöglich ist. Ich habe höchstens einmal an Se. M. eine Bitte für meine Kinder gerichtet. Vert. Justizrat Bernstein: Nach der Bemerkung des Herrn Privatklägers stelle ich den Antrag, Se. M. den Kaiser als Zeugen zu vernehmen. (Große anhaltende Bewegung.) Ich werde den Beweis führen, daß der Herr Privatkläger und sein Freundeskreis versucht haben, Einfluß auf den Kaiser zu gewinnen. Frau von Elbe hat uns gestern gesagt, ihr früherer Mann habe ihr mitgeteilt, er müsse im Auftrage des Fürsten Eulenburg über politische Dinge an Se. M. berichten. Außerdem bekunden Frau von Elbe, ihr früherer Mann habe gesagt: Wir bilden um Se. M. einen Kreis, den niemand durchbrechen kann. Daß dieser Freundeskreis gesprengt wurde, ist ein Verdienst des Privatklägers. Justizrat Dr. von Gordon: Ich habe im allgemeinen gegen die Anträge nichts einzuwenden. Ich beantrage aber außerdem noch Herrn Dr. Merzbach zu vernehmen. Die Herren Hirschfeld und Merzbach werden bekunden, daß es Mode geworden ist, alle möglichen hochgestellten Leute der Päderastie zu verdächtigen. Ein hochgestellter Mann muß sich mehrere Verhältnisse haben, wenn er diesen Verdacht mit Erfolg von sich abweisen will. (Große Heiterkeit.) Nach noch weiteren Auseinandersetzungen bemerkt Garden sehr erregt: Der Privatkläger habe vom ersten Augenblick an genützt, daß die Artikel der „Zukunft“ auf ihn gemünzt seien. Er habe erst Klage erhoben, als er dazu gezwungen wurde. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, zunächst über die bestrittenen pädasterischen Organe Beweis zu erheben, während der Öffentlichkeit auszusprechen. Die Vertreter der Presse und einige Juristen dürfen im Saale bleiben.

Es wird darauf ein verheirateter, hochgewachsener Mann mit blondem Schurrbart im Alter von 31 Jahren namens B. als Zeuge aufgerufen. Er wird unter Aussetzung der Verteidigung vernommen. Vom Vorstehenden wird ihm bedeutet, wenn ihm eine Frage vorgelegt werde, durch deren Beantwortung er sich strafrechtlicher Verfolgung aussetze, habe er das Recht, sein Zeugnis zu verweigern. Der Zeuge bekundet, er sei 1895 als Freiwilliger in das Regiment der Garde du Corps in Potsdam eingetreten. Er sei auf Einladung mehrfach in der Villa des Rittmeisters Grafen Ymar gewesen. Dort seien von dem Grafen Ymar, dem Grafen Wilhelm von Hohenau und zwei anderen Herren in Zivil pädasterische Handlungen vorgenommen worden. Der Zeuge bezeichnet diese Handlungen des Hohenau, die Mitteilung entzieht sich selbstverständlich der Berichterstattung. Auf Befragen be- kundet der Zeuge, einer der Herren wurde Willi, ein anderer Hans genannt. Willi war Graf Hohenau, Hans Graf Ymar. Die Herren buzten sich untereinander. Den Namen Willi habe er nicht gehört. Es wurde auch der Name Eulenburg genannt, ob das Fürst Philipp Eulenburg war oder sein Bruder, könne er nicht sagen. Soweit ihm einmündlich, sei Eulenburg Anfang der dreißiger Jahre

gewesen. Der Privatkläger komme ihm bekannt vor, er könne aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob er dabei war. Garden: Ich habe Ihnen eine Photographie gezeigt, darauf lagten Sie sofort: das war Eulenburg. Zeuge: Das ist richtig. Garden: Ich werde die Photographie zur Stelle schaffen, es ist die des Fürsten Philipp Eulenburg. Ich will noch bemerken, daß mir der Zeuge aus Anlaß meiner Artikel in der „Zukunft“ mitteilte, daß er mir kostbares Material geben könne. Als ich ihn sagte, daß ich ihm kein Honorar dafür zahlen könne, sagte er: das will ich auch nicht haben. Mich ärgert nur, daß die Herren das jetzt bestritten. Der Zeuge äußert weiter auf Befragen: Es ist jetzt im Regiment verboten. (Stimmliches, langanhaltendes Gelächter.) Zeuge: Ich bin mißverständlich worden. Es ist im Regiment verboten worden, mit langen Stiefeln und weißen Hosen auszugehen. Wenn man früher so ausging, wurde man stets von Herren belächelt. (Große, allgemeine Bewegung.) Der Zeuge bekundet weiter, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen und noch ein anderer Prinz des königl. Hauses seien homosexuell veranlagt.

Rittmeister Fernbes von der Leibschwadron der Garde du Corps bekundet, Graf Ymar habe die Leibschwadron befehligt. Er wisse nicht, ob und was in der Villa des Grafen vorgenommen sei. Eines Tages habe der Wunsch des Grafen erlucht, ihn abzulassen. Er habe den Wunsch mit Grafen gesagt, weshalb, der Graf ist doch so liebenswürdig. Er ist eben zu Liebenswürdig, habe der Wunsch geantwortet. Große Heiterkeit.) Er habe den Vorfall gemeldet. Darauf sei der Wunsch abgelöst worden. Es erschienen darauf noch einige ehemalige Soldaten der Garde du Corps, die aber nur wenig von Belang zu bekunden wüßten.

Dompteur Liebmann: Er habe von 1896 bis 1900 bei den Garde du Corps gedient. Eines Tages sei er aufgefordert worden, in die Villa des Grafen Ymar zu kommen. Er habe das Ansinnen aber abgelehnt mit den Worten: Ich mache solche Sachen nicht. (Heiterkeit.) Vor: Wie kommen Sie dazu? Wüßten Sie, was in der Villa vorging? Zeuge: Ich hatte so etwas gehört.

Es erscheint danach der Kommandeur des Gardekorps, Generalleutnant v. Kessel, als Zeuge. Er weiß nur anzugeben, daß Fürst Philipp Eulenburg mit dem Privatkläger sehr befreundet war. Ueber jegliche Vorgänge sei ihm nicht das Geringste bekannt. Vert. Justizrat Bernstein: Ist es richtig, daß der Berliner Polizeipräsident Sie einmal erucht hat, über den homosexuellen Verkehr des Grafen Wilhelm von Hohenau in dessen Regiment Nachforschungen anzustellen? Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. — Da der Platzmajor von Hülsen noch nicht zur Stelle ist, tritt eine kurze Pause ein.

Nach der Pause erklärt der Vorstehende: Herr von Hülsen ist noch nicht erschienen; was soll der Zeuge bekunden? — Vert. J.-M. Bernstein: Der Zeuge soll bekunden, daß der Privatkläger dem pädasterischen Freundeskreise durchaus nicht fern stand. Ich habe ihn als Zeugen genannt, um eine Aussetzung der Verhandlung zu beantragen, bis der Chef des Militärkabinetts, Graf Hülsen-Häßeler, von seiner Amtsreise zurück ist. Dieser wird bekunden können, daß der Privatkläger dem homosexuellen Freundeskreise nicht fern stand. Es tritt darauf eine Pause bis 4 Uhr ein.

Nachmittagsführung. Immer stärker wird der Andrang des Publikums. Obwohl die Öffentlichkeit noch nicht hergestellt ist, ist der Zubehorraum von einem gewählten Damen- und Herrenpublikum überfüllt. Alle möglichen Gerüchte sind verbreitet. Schon gestern wurde das Gerücht verbreitet, Prinz Citel Friedrich sei im Zubehorraum. Heute wird behauptet, der Kaiser sei im Zubehorraum gewesen. An diesen Gerüchten ist selbstverständlich kein wahres Wort. Nach Wiederöffnung der Sitzung stellt Justizrat von Gordon die Frage, ob die Öffentlichkeit wieder hergestellt sei. Der Vorstehende bejaht diese Frage mit dem Bemerkten, daß die Öffentlichkeit wieder hergestellt sei. Nachdem wird nochmals der heute vormittag als Zeuge vernommene Zeuge B. an den Richterlich gerufen und ihm eine Photographie gezeigt. Vor: Ist das der Herr, den Sie in der Villa Ymar gesehen haben? Zeuge: Jawohl, das muß er sein. Vor: Was soll das bedeuten: das muß er sein? Ist er's oder ist er's nicht? Zeuge: Ja, mit aller Bestimmtheit kann ich es nicht behaupten. Vor: Können Sie alles, was Sie gesagt haben, beschwören? Zeuge: Jawohl. Vor: Sind bezüglich der Vereidigung des Zeugen Anträge zu stellen? Justizrat von Gordon: Ich ersuche, die Vereidigung des Zeugen noch auszuführen. Ich beantrage, den Fürsten Philipp zu Eulenburg in seinem Hotel als Zeugen zu vernehmen. Trotzdem die Letzte erklärt haben, der Fürst sei nicht reisefähig, sei er doch nach Berlin gekommen, da es sich um die Ehre seines Freundes und seine Ehre handelt. Nun hat der Zeuge bekundet, bei den standlosen Vorgängen in der Villa des Grafen Ymar sei ein Mann namens Eulenburg im Alter von 27-30 Jahren, anscheinend ein Offizier in Zivil zugegen gewesen. Der Zeuge will außerdem auf Grund einer Photographie den Fürsten zu Eulenburg bestimmt wiedererkennen, obwohl der Fürst damals 50 Jahre alt war und seit dem Jahre 1870 nicht mehr Offizier ist. Es muß dem Fürsten Gelegenheit gegeben werden, diese Zeugenaussage zu widerlegen. Der Fürst wird bekunden, daß er niemals in der Villa des Grafen Ymar war und von den Vorgängen in derselben keine Ahnung hatte. Der Fürst wird außerdem bekunden, daß er nicht die Anregung zur Jagdeinladung des Hofkammerrates Vecome gegeben hat. Er wird ferner bekunden, daß er mit dem Herrn Privatkläger befreundet war und ist, und daß diese Freundschaft stets rein und niemals erotisch war. Vert. Justizrat Bernstein: Ich bin der Meinung, Herr Garden und ich sind so loyal wie nur möglich vorgegangen. Wir haben nicht behauptet, daß Fürst Eulenburg an den Orgien des Grafen Ymar teilgenommen hat. Justizrat von Gordon: Das ist richtig. Nachdem aber der Zeuge mit ziemlicher Bestimmtheit auf Grund einer zehn Jahre alten Photographie bekundet hat, Fürst Eulenburg sei einer der Herren in Zivil gewesen, muß dem Fürsten Gelegenheit gegeben werden, dem Zeugen gegenüber gestellt zu werden und sich zu äußern. Vor: Zeuge, können Sie mit Bestimmtheit sagen, daß das Bild des Fürsten ist es? Zeuge: Das muß er sein. Mit Bestimmtheit kann ich es nicht sagen, ich könnte es nur, wenn mir der Herr gegen-

übergestellt würde. Garden: Wir haben von Anfang an die Ladung des Fürsten Eulenburg beantragt. Der Fürst ist im Wagen von Hohenberg zur Bahn gefahren, nach Berlin gekommen und in einem Wagen von der Bahn ins Hotel gefahren. Wenn der Fürst imstande ist, vom Bahnhof ins Hotel zu fahren, sehe ich nicht ein, warum er nicht auch nach dem Gerichtsgebäude fahren kann. Es handelt sich doch um die Ehre seines intimen Freundes. Wir haben alle Urtheile, den Fürsten hier als Zeugen zu haben. Einer kommissarischen Vernehmung muß ich widerprechen, da dies schließlich zu einer Vertagung des Prozesses führen würde.

Ich bin ericaunt, daß der Herr Privatkläger behauptet, er kenne den Grafen Hohenau nicht genauer und habe von dessen Treiben keine Kenntnis gehabt. Der Privatkläger und Graf Hohenau waren beide Flügeladjutanten des Kaisers und a la suite kommandiert. Sie sind noch dazu vermandt und buzen sich. Und da will der Privatkläger behaupten, er kenne den Grafen Wilhelm Hohenau nicht näher! Das ist daselbe, als wenn zwei Redakteure bei einer Zeitung beschäftigt sind, sich gegenseitig ablesen und ablesen behaupten, wir kennen uns nicht oberflächlich. Wenn Fürst Eulenburg hier als Zeuge erscheinen wird, werde ich ihm Fragen vorlegen, die ihm und dem Privatkläger vielleicht nicht ganz angenehm sein dürften. Justizrat Dr. von Gordon: Ich muß die letzte verlesende Bemerkung gegen den Fürsten Eulenburg und meinen Klienten zurücknehmen. Es gibt sechs Flügeladjutanten. Unter diesen ist einer homosexuell. Weshalb gerade der Herr Privatkläger dessen Kenntnis haben sollte, ist mir unverständlich. Mit demselben Recht kann man auch behaupten, daß jeder deutsche Offizier von dem Treiben des Grafen Hohenau Kenntnis hätte. Garden: Ich behaupte, drei Viertel aller deutschen Offiziere hätten von dem Treiben des Grafen Hohenau Kenntnis. Die Expreffariäre des Grafen ist doch allgemein bekannt. Privatkläger Graf Wolke: Ich behaupte wiederholt, vom dem Treiben des Grafen Hohenau Kenntnis gehabt zu haben. Ich bin wohl dementlich, aber außerordentlich sehr selten mit ihm zusammengekommen. Herr Garden verkennt die Beziehungen zwischen den Flügeladjutanten. Wir sind noch Kameraden, aber außerordentlich sehr selten zusammen. Vert. Justizrat Bernstein: Will uns der Herr Privatkläger nicht sagen, weshalb er nicht mehr Stadtkommandant von Berlin ist? Justizrat v. Gordon: Das ist eine militärische Frage, die wir nicht beantworten werden. Vert. Justizrat Bernstein: Das bestritte ich. Die Frage ist nicht ob eine militärische, sondern sie interessiert auch die Öffentlichkeit im höchsten Maße und ist für den Prozeß von der größten Bedeutung. Justizrat von Gordon: Ich wiederhole den Antrag, den Fürsten Eulenburg als Zeugen zu laden. Es wird sich dann ja zeigen, ob der Fürst in der Lage ist, hier als Zeuge zu erscheinen. Der Vorstehende verliert doch nach das Urteil des den Fürsten behandelnden Arztes. Dennoch leidet der Fürst an Gicht und Neuralgie und ist nur im Stande, mit fremder Hilfe und an Krücken Treppen zu steigen. Er müßte ihm dringend widerraten, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen, da damit eine Gefährdung seiner Gesundheit verbunden sei. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verliert der Vorstehende: Der Gerichtshof hat beschlossen, die Verhandlung bis Freitagvormittag 10 Uhr auszuschieben und den Fürsten Eulenburg als Zeugen zu laden. Der Fürst ist in der Lage, hier zu erscheinen. Ein förmliche Aufregung ist ausgeschlossen, da der Fürst sich für unschuldig hält. Justizrat von Gordon: Ich beantrage, die Frau von der Marwitz, hier, Rineburgerstraße wohnend, als Zeugin zu laden. Diese wird bekunden, daß während der Zeit zwischen dem Privatkläger und Frau von Elbe 1 1/2 Jahre bestanden hat, daß die Frau den Privatkläger als geschlagen, daß die Zustände in der Ehe in eine weiteren Verkehr zwischen den Eheleuten ausgeschlossen. Sie wird weiter bekunden, daß auch die erste Ehe der Frau von Elbe eine ungemein unglücklich war. Vert. Justizrat Bernstein: Wenn hier der Verdacht widerwillen ihr Zeugnis abgehört, nur mit dem größten Widerwillen ihr Zeugnis abgehört, hat, meineding zu machen, kann werde ich beantragen, aus den Ehegesundungsakten des Privatklägers dessen Gesundheitszustand zu verlesen. Der Privatkläger hätte alle Heiligkeit zu verlesen. Der Vorstehende wird noch nicht den Antrag, da ich mit ähnlichen Waffen nur kämpfe, wenn ich dazu gezwungen werde. Sollte aber doch von mir er wählte Verliert unternommen werden, muß ich den Antrag stellen, so leid es mir tut. Justizrat von Gordon: Dies Drohungen können uns nicht hindern, Klarheit in die Sache zu bringen. Der Vorstehende bemerkt, daß der Gerichtshof über alle Anträge erst morgen Beschluß fassen werde, und schließt die Verhandlung gegen 5 Uhr.

Aus dem Großerzogtum.
 * Militärische Personalien. v. Solleufer, Leutnant im ostpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62, wird am 1. November ab zu dem technischen Institut in Sponholz kommandiert. Im Anschluß an dieses Kommando nimmt er an einem bei der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog stattfindenden Lehrkursus teil.
 * Großerzogliches Theater. Der sehr unterhaltliche Schwant „Zwei glückliche Tage“ von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg hatte gestern, von Herrn Curt Eberhard geleitet, den unmaßelichen Feiertagsbesuch. Wird hoch in dem Schwant auch mit bestem Humor die Behauptung illustriert, ein Willenbesitzer erlebe nur zwei glückliche Tage, den einen, an dem er in sein neues Besitztum einziehe, und den anderen, wenn er es wieder losläßt. In der Zwischenzeit macht er nämlich alle die schönen Erfahrungen, die der Schwant zu unserem Klammernent und unserer Schwantfreude uns vor Augen führt. Er wurde außerordentlich hoch und nett gelacht, wobei für ein Reihe Herr Gietele in der Rolle des alten gutten Grafen gezeichnete, der sich, obwohl längst seines Vermögens verlustig gegangen, immer noch für wohlhabend hält und mit dem er seinen bildeten Geliebten seinen Verwandten befreundet, und mit seiner quimittigen Geschäftigkeit allerlei unglückliche Vorhaben begehrt. Die nicht ganz so gutmütige alte Erbtante, die sich als Penderbrause in der Villa niederläßt und erst spät zur Einsicht in ihr störendes Verhalten kommt, wurde von Frau Gietele mit überredender Lebenswahrheit dargestellt. Das ist die bisher beste „Allerleiung“ der treibenden und talentvollen Künstlerin, Allerliebt war Fr. Nobels als Daffisch, und Herr Wilmann als verliebter Wiener Kreier verlierte über den liebenswürdigen

Oldenburg, 25. Oktober 1907.

Sumar. Auch die übrigen Mitwirkenden verdienen nämlich Lob und Anerkennung, namentlich Frau Gert als schmelzende Sob und Anerkennung, namentlich Frau Gert als schmelzende Sob und Anerkennung, namentlich Frau Gert als schmelzende Sob und Anerkennung...

Ein neuer Bahnhof für Oldenburg! Die Zustände auf dem hiesigen Bahnhof haben vor bereits seit längerer Zeit immer wieder als durchaus unzulänglich und verbesserungswürdig bezeichnet, entsprechend der allgemeinen Stimmung...

Die Abonnement-Vorträge über bildende Kunst, die in früheren Jahren von der Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde veranstaltet und fast heutzutage, gehen diesmal, infolge der Verschmelzung der Vereinigung mit dem Kunstverein, von letzterem aus. Es sind im ganzen fünf angeht, deren erster morgen abends um 7 1/2 Uhr vom Direktor des Oldenburger Kunstvereins, Herrn Dr. Th. Vollbrecht, in der Seminarhalle gehalten wird...

Die Abonnement-Vorträge über bildende Kunst, die in früheren Jahren von der Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde veranstaltet und fast heutzutage, gehen diesmal, infolge der Verschmelzung der Vereinigung mit dem Kunstverein, von letzterem aus. Es sind im ganzen fünf angeht, deren erster morgen abends um 7 1/2 Uhr vom Direktor des Oldenburger Kunstvereins, Herrn Dr. Th. Vollbrecht, in der Seminarhalle gehalten wird...

Wielhelmshaven, 25. Okt. Der Vereinerhemaliger Schüler der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule hält Sonnabend in Meyers Hotel seine Herbstversammlung ab. Im ersten Teil Referate über landwirtschaftliche Fragen und Geschäftliches, der zweite Teil ist ein Kommerz. Gäste willkommen.

Stimmen aus dem Publikum. Für den Inhalt dieser Nummer übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Unser Landesgewerbemuseum bietet dem hiesigen unbedarften Herrn „Kieft“ in Nr. 286 dieser Zeitung Veranlassung zu einer Reihe von Rindischen und Vorwürfen, welche Ungezehrtheit gegen als eine hocherkennliche Kundgebung eines kunstfertigen Mannes begrüßt.

Der hiesige Nationalliberale Jugendverein hielt am letzten Mittwoch nach einer längeren Sommerpause seine erste Versammlung ab. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die von zahlreichen Vereinsmitgliedern und von Mitgliedern des nationalliberalen Vereins besuchte Versammlung mit der Aufforderung, jetzt mit Eifer an die Winterarbeit zu gehen.

Unser Landesgewerbemuseum bietet dem hiesigen unbedarften Herrn „Kieft“ in Nr. 286 dieser Zeitung Veranlassung zu einer Reihe von Rindischen und Vorwürfen, welche Ungezehrtheit gegen als eine hocherkennliche Kundgebung eines kunstfertigen Mannes begrüßt.

Unser Landesgewerbemuseum bietet dem hiesigen unbedarften Herrn „Kieft“ in Nr. 286 dieser Zeitung Veranlassung zu einer Reihe von Rindischen und Vorwürfen, welche Ungezehrtheit gegen als eine hocherkennliche Kundgebung eines kunstfertigen Mannes begrüßt.

die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Stresemann über die Frage der Verfertigung der Privatbeamten. Wenn nun auch aus allen diesen inhaltreichen Referaten nur die wichtigsten Punkte berührt werden konnten, so war doch wenigstens das hochinteressante Vortrags die Zeit schon so weit vorgerückt, daß man sich leider genötigt sah, die Debatte über die vielen vom Vortragenden angeregten Fragen zu vertagen.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

W. Ein kleines Schadenfeuer entzündete heute vormittag in der Geschäftsstelle des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhandler an der Staulinie beim Kaffeekochen. Die Feuerwehre vor mit ihrem Auto gleich zur Stelle, brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Umwohner das Feuer schon gelöscht hatten.

anzumuten wissen. Ein rasches, abfälliges Urteil ist nur der gewöhnliche Beweis von Unkenntnis. Ohne hiermit Herrn „Kieft“ zu meinen, möchte ich ihm doch empfehlen, wenn er wirkliches Kunstverständnis besitzt, wie seine, wenn auch gebohrten Sätze befinden, oft ins Kunstgewerbemuseum „hineinzuweisen“, womöglich in Begleitung eines sachverständigen Kunstfachmanns, — er kann dort viel lernen! Klingenberg.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Berlin, 24. Okt. Auf dem letzten Handwerker-Tage in Eisenach ist von einigen Reichstagsabgeordneten die Mittelstellung gemacht worden, daß das Kriegsmünzministerium die Aufhebung der Militär-Werksstätten plane. Bei der großen Bedeutung der Sache für das gesamte Handwerk wandte sich die Berliner Handwerkerkammer an das Kriegsministerium mit einer entsprechenden Anfrage. Der Reichsminister des Kriegsmünzministeriums lautet: Es besteht die Absicht, die bei der Mehrzahl der Truppen noch bestehenden Schneider-Handwerksstätten allmählich eingehen zu lassen, die Werksstätten der Bekleidungsämter bleiben dagegen bestehen. Die hier noch bestehenden Lokonomie-Handwerker werden, wie dies bei den Bekleidungsämtern der Fall ist, allmählich durch Zivilhandwerker ersetzt werden. Diese Maßnahme erfolgt im Interesse des Schneiders- und Schuhmacherehandwerks.

Paris, 24. Okt. Der russische Minister Sawolsky hat einem Mitarbeiter des „Matin“ erklärt: Rußlands auswärtige Politik bleibt auf der Allianz mit Frankreich basiert, und in beiden Ländern muß daher alles getan werden, dieses Band immer fester zu machen. Auch eine Verständigung mit unseren übrigen Freunden ist zur Sicherung des Friedens erfolgt. Sie verleiht also die Interessen keiner anderen Macht und ist auch überall gut aufgenommen. Von diesen Verhandlungen wurden unsere deutschen Nachbarn ebenso verständig, wie unsere französischen Verbündeten. Nicht minder dienen auch unsere Abmachungen mit Japan und unsere Vereinbar mit Oesterreich-Ungarn der Türkei gemachten Vorschläge zur Reform in Mazedonien der Sicherung des Friedens.

Turin, 24. Okt. Das gestern in Catanzaro verspürte Erdbeben hat auch die ganze Provinz Calabrien heimgesucht und größeren Schaden angerichtet, als zuerst angenommen wurde. Viele Dörfer sind vollständig zerstört. Kirchdörfer und eine große Anzahl Häuser, die bei dem Erdbeben von 1905 eingestürzt und wieder angebaut waren, liegen wieder in Trümmern. In Sinopoli sind vier Personen durch ein einfallendes Haus erschlagen worden. Die Stadt Ferruzzano ist vollkommen zerstört. Die Sträflinge des Gefängnisses in Catanzaro wurden durch das Erdbeben aus dem Schloße geweht und verlangen angestrichelt, daß man sie aus dem Gefängnisse entlasse. Die Soldaten, die mit der Bewachung des Gefängnisses beauftragt waren, flohen. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen und verbrachte die Nacht unter freiem Himmel. In Brancalonne drohen verschiedene Häuser einzufallen. Truppen sind nach den von dem Erdbeben heimgesuchten Dörfern abgegangen.

Reggio (Calabrien), 25. Okt. In Ferruzzano wurden aus den Trümmern außer 200 Toten 400 Verletzte geborgen. In Galalone kam eine Person ums Leben.

Madrid, 24. Okt. Die Morgenblätter verzeichnen das Gerücht, daß ein vom Süden kommender Eisenbahnzug bei Loreosa in den noch angebrochenen Eisenbahnschienen sei, weil die Brücke bei dem Erdbeben Schaden gelitten habe. Hier und an anderen Orten Cataloniens und Aragonens sind zahlreiche Verbindungen unterbrochen.

Rom, 24. Okt. Auch Sigilien ist von starkem Erdbeben heimgesucht worden. In dem aus der Sarozenenge bei fannten Städtchen Gerace führte die uralte Kathedrale jowie ein berühmter Turm ein.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Byzantiner. Aus der Witterung werden Sie erfahren, daß das Versehen auch anderen Zeitungen, z. B. großen Berliner Blättern, passiert ist. Für uns lag im Augenblick kein Grund vor, weiter auf den Gegenstand einzugehen.

Beantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Satzen J. Kropke. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Th. Wieds. Druck und Verlag von B. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Tageszeit, Temperatur, Lufttemperatur. Data for 24. Okt. and 25. Okt.

Wettervorhersage für Sonnabend.

(Gute mittag herausgegeben in Hamburg.) Nach Aufklärung des Wetters morgen zunehmende Bewölkung. Bläher Regen. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht erheblich geändert.

Advertisement for 'Kalodont' toothpaste, featuring the brand name in a stylized font and the text 'Ueberall zu haben, unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.'

Large advertisement for 'Unterzeuge' (underwear) by G. Potthast, featuring the text 'für Damen, Herren und Kinder, nur erprobte haltbare Qualitäten, nicht einlaufend, in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, gewebt u. gestrickt, echt Lahmann, Jäger und Kagenfell, in bedeutender Auswahl und jeder Preislage.'

!! Ein seltenes Angebot zum Umzug !!

in Gardinen, Stores, Halbstores, Zuggardinen, Blenden in Cöper und Tüll, Brise Vis zu staunend billigen Preisen.

Ein großer Posten Bettdecken für 1 und 2 Betten in reicher Auswahl, fabelhaft billig.

Um damit zu räumen, verkaufe ich einen Posten Teppiche in allen Größen zu jedem nur annehmbaren Preise.

S. Seelenfreund, Gaststrasse 23.

Große Auswahl in Herren- u. Damen-Unterzeugen.

Normalhemden und Hosen von 1.38 an.

Sicht-Hosen, Jacken u. gestr. Westen.

Socken, Handschuhe, Damen-Hemden und Hosen, Untertailen, gestr. Unterjacken, Zwischenschürze, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle.

Westen, Schultertücher, Handschuhe in Wolle, wsh., farbige und schwarz.

lange Handschuhe sehr billig.

Wollgarn!!! Wollgarn!!!

S. Higegrad Oldenburg, Wilhelmshaven, Brate.

Nachweislich sichere Crefitenz.

Ein gutes älteres Cigaros-Geschäft der Kanier- u. Lebenswarenbranche mit gut zahlender Kundschaft, eingeführt in Oldenburg, Prov. Hannover, Westfalen und Niederrhein, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Eintritt 1. Jan. 1908. Kleiner Lagerbestand. Offerte unter K. F. 7893 an Rudolf Mosse, Köln.

Behörden bei Dahn. Zu verkaufen eine junge tiefdige Kuh. S. Menke.

Zweihähe. Zu verk. e. kräft. Arbeitspferd, flottes Gänger. Dieder. Knüppel, am Fuhrrentamp. Ich habe Auftrag.

Wohnhäuser

an der Auguststraße, Adlerstraße, Blumenstraße, Donnerstraße, Schwanstraße, Hochhausstraße, Humboldtstraße, Meierstraße, Barfische, Rosenstraße, Ziegelhofstraße, am Haarenufer, sowie auf der Dürenburg an der Eichstraße, Hermannstraße und am Langenweg zu verkaufen und bitte Kaffetanten, sich an mich zu wenden. Oberhard Wolfen, Driftgassestr. 1.

Neufindende. Zu verkaufen ein schwarzer Fähriger, zugestrichter Wallach. Gerh. Gebken.

Kopfläuse Brut

werden nach u. sicher vernichtet durch „Anti“, eine flache 50 S. in der Medizinisch-Drogen-Handlung. Apotheker E. Sattler Nachf. Joh.: Apotheker Th. Stordant, Haarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied d. Rabat- u. Sparvereins.

Spielwaren = Ausstellung

im Schaufenster Casinoplatz 1a
empfehle geneigter Beachtung.
J. H. C. Meyer, Langestraße 47, am Markt.

Akademische Fachschule für Damenschneiderei von Frau Ann Meyer, Marienstr. 4. Beginn neuer Kurse vom 4. Novbr. ab. Erfolgreiche Ausbildung für Beruf u. häusl. Bedarf bei eigener Arbeit. Zeichnen u. Zuschnittskunde. Vorkenntnisse im Schneidern sind nicht erforderlich.



Bestes Haematogen

von hohem Haemoglobin-Gehalt. Ein unerreichtes Kräftigungsmittel für Blutarme, Nervöse und Schwächliche. Es wirkt außerordentlich appetitregend und wird wegen seines wirklich angenehmen Geschmacks von Erwachsenen wie auch von Kindern gern genommen. Flasche 2.- Mk., 3 Fl. 5.25 Mk., nach auswärt. : : franko. : : Rabatmarken werden : : gegeben. : :

Hans Wempe, Kreuzdrogerie, Adtenstrasse 32a (a. Markt).

Kochmettwurst, Brägenwurst, Kasseler Rippespeer.

Joh. Bremer.

Neue große Vollheringe

Stück 5 Pfg., Duzd. 55 Pfg.

Neue Salz- und Essig-Gurken

Stück 5 Pfg.

Feinstes Delikatess-Sauerkraut

Pfg. 10 Pfg. empfiehlt **H. Kode.**

Tonhalle.

Oldenburg. Am Sonntag, den 27. Oktober: **Großer Ball.** Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Es ladet freundlich ein **S. Deij.**

Ziegelhof.

Sonntag, den 27. Oktober: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlich ein **Diedr. Meyer.**

Weißen's Etablissement, Nadorst.

Sonntag, den 27. Oktbr.: **Familienfest** mit **Großem Ball** im neu decorierten Saal. Volksbelustigungen, Fackel-Polonaise, Blumentanz etc. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Zu diesem Feste ladet freundlich ein **S. Fischer.**

Kirchenhatten.

Genzels Kunst- und Figuren-Theater. Im Saale des Herrn Dählmann. Sonntag, den 27. d. Mis.: „Kunz von Kaufungen“ oder „Der jährliche Feinszenraub“. Schauspiel in 5 Akten. Anfang 8 Uhr. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Schüler-Vorstellung. Eintritt 20 Pfg. Es laden ergebenst ein **S. Genzel, A. Dählmann.**

Kronen = Haematogen

(Dr. Dommel) vollständig ebenfalls für Blutarme und Nerven-schwache bei groß und klein. Pfg. 2.00, 3 Fl. 5.25 Mk. **Victoria = Drogerie Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.** Auf dem Marktplatz am Sonnabend: **Groß. Blumentohl** billig.



Feinste, stets frische : Margarine :

empfehlen **Gustav Lohse Nachf.** Inh.: Heinrich Eilers, Alsternstraße 35. Steinweg 2.

Musikhatulen

der bewährtesten Systeme bieten in größter Auswahl in der Preisliste von : : : M. 12.- bis M. 300.- : : : **Hegeler & Ehlers, Großherzogliche Hoflieferanten, Heiligengeiststraße 31.** Jede Lieferung unter Garantie für Material und Arbeit.

Die Stau-Jähre

ist wegen Hafenanbau auf einige Tage geschlossen.

Küchen-Einrichtungen

in jeder Preislage und bester Ware. Permanente Musterküchen-Ausstellung. Bestand franco. - Kataloge gratis. **B. Fortmann & Co., Langestr. 21, Alsternstr. 65.**

Kunst-Verein.

Zu verk. 2 kupferne Pumpen mit Messinghahn. Verdenstr. 16. **Mittwoch, 30. Oktbr. 1. Abend für Kammermusik** 7 1/2 Uhr im Casino. Streichquartette von Haydn und Grieg. Klaviertrio von Beethoven (c-Moll op. 1). Abonnements auf nummerierte Sitze zum Preise von 8 M für 4 Konzerte in Herrn Max Schmidts Buchhandlung (am Theaterwall). Schülerabonnements (nicht nummeriert) 3 M Einzelkarten für reservierte Sitze 3 M, nicht nummerierte und Stehplätze 1,25 M. **Düsterbehn, Beutner, Götz, Klapproth, Kufferath.** **Großherzogl. Theater.** Freitag, den 25. Okt. 21. Vorst. im Ab.: „Renion Schöller.“ Besse in 3 Akten v. C. Lauff. Hierauf: „Gartouche.“ Oberette in 1 Akt von M. Lion. Kassenöffnung 7. Anf. 7 1/2 Uhr.

Vortrag - moderne Landschaftsmalerei

mit Lichtbildern am **Sonntag, den 26. Oktober 1907,** abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Seminars (erster Vortrag im Abonnement). Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Abonnements für fünf Vorträge (für Mittgl. 3 M., für Nichtmittgl. 5 M.) und Einzelkarten (für Mittgl. 1 M., für Nichtmittgl. 1.50 M., für Schüler 50 Pfg.) bei **Eichen & Fajting** und abends an der Kasse. Bei Eichen & Fajting kann auch der Eintritt zum Kunstverein erlangt werden. **Bürgerfeld.** Zu verkaufen **Stuhlfächer.** Zu verkaufen

Achtung! Zu verkaufen gute alte Möbel, Str. 15, Oldenburg. Bitte Adress. postlagernd H. M.

Bremer Stadttheater.

Sonabend, den 26. Okt.: „Walgertraum“ Sonntag, den 27. Okt. Abends 8 Uhr. Bei besonderen ermäßigten Preisen: „Robert in Vertram“, Abends 7 Uhr. „Carmen“. Montag, den 28. Okt.: „Fischerfieber“. Dienstag, den 29. Okt.: „Fischerfieber“. Mittwoch, den 30. Okt.: „Fischerfieber“. Donnerstag, den 31. Okt. Abends 8 Uhr. „Der Revisor“. Freitag, den 1. Nov. Abends 8 Uhr. „Ein Walgertraum“. Sonnabend, den 2. Nov. „Wilhelm Tell“.

Heiratsgesuche.

gebild. hübsche Fräulein, 18 J., alt, sucht sich ein verehel. Offizier unter B 10 postl. Lügdenburg.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: **Ella Brahms Albert Reinsberg** Brauberg Oldenburg i. Gr. H. Verlobt (Zw.-Anzeig.) im Oktober 1907.

Todes-Anzeigen.

Grohenmoer, 23. Okt. 1907. Seine ersehnte (sanft und ruhig nach langen mit Geduld ertragenen Leiden) meine liebe Frau, unter gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Rebecka Elise Wilhelmine Logemann geb. Götte.** Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Okt. d. J., nachm. 3 1/2 Uhr, auf hiesigen Friedhof statt.

Gesine Schildt

in Oldenburg. Wir werden ihr über das Erb. hinaus ein ererbtes Auktionsbewahren. **Kapt. S. Olmanns** und Frau.

Dankagungen.

Oldenburg. Für die überaus herzliche Teilnahme beim Abscheiden meiner vielgeliebten Frau und meiner Kinder meinen herzlichsten Dank. Ich danke Sie herzlich für das liebe Gedeihen und die Sorgf. zu reich mit Kränzen schmückten, sowie dem Pastor Schütte für seine reichen Worte am Grabe und die Wege untern sichersicheren Dank. **J. Erdmann** und Kinder nebst Angehörigen.

Weitere Familiennachrichten.

geboren (Sohn): **J. Erdmann, Freiermoor, Rudolf J. Erdmann, vob. Althone, (Töchter) Gertrud vorsteh. R. Rosenmeier, Talsburg.** Verlobt: **Emma Erdmann** mit **Otto Jochen, Jever.** Verlobt: **Linde mit Adolf Jochen, Jever.** Geboren: **Hermann Berg, Depens, 2. J. Julius Schöffel, Emben, 1 1/2 J. Schöffel, Friedrich Schwaring, Emben, 70 J. Wm. Johanna Wilberts geb. Derent, Emben, 62 J.**

„Justitia“, Kasinoplatz

Oldenburg. **Inkasso-Auskunft.**

1. Beilage

zu Nr 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 25. Oktober 1907.

Die unmittelbare Wahl der Landtagsabgeordneten gesichert!

Oldenburg, 24. Okt.

Noch in den letzten Tagen zweifelten schlecht unterrichtete Oldenburgische und auswärtige Wähler daran, daß die Regierung in dieser Tagung dem Landtage den Gesetzentwurf über die Einführung der direkten Wahl für den Landtag vorlegen werde. Wir konnten schon vor einigen Wochen — selbst dem Blatte des Abg. Bug gegenüber! — bestimmt erklären, daß die betr. Vorlage ergehen würde, und wir haben Recht behalten: Gestern ist die Vorlage ausgegeben, in der die Regierung dem Landtage die verfassungsmäßige Zustimmung für die unmittelbare Wahl der Abgeordneten zum Landtage nachsucht. Wir weisen diesem Schritt der Regierung, wenn es auch kein selbständiger, sondern ein auf Drängen des Landtages getaner ist, die höchste Bedeutung bei. Der Landtag wird sich mit keiner wichtigeren Angelegenheit zu beschäftigen haben. Die Staatsgrundgesetzliche Festlegung der unmittelbaren Landtagswahl ist ein Markstein in der Geschichte Oldenburgs.

Eine alte liberale Forderung geht damit in Erfüllung, und man versteht noch immer nicht, weshalb die Regierung nicht schon eher die Wünsche der Landtagsmehrheit erfüllte, weshalb sie nicht, als die Spitze eines liberalen Landes, in dieser Frage schon längst selbständig vorging. Doch davon soll jetzt nicht mehr die Rede sein. Das ganze Land wird sich mit uns freuen, daß endlich dies von allen freiheitlich denkenden Männern ersehnte Ziel erreicht ist. Erreicht unter nicht allzu schweren Bedingungen, die kurz wie folgt zusammenzufassen sind:

Wahlfähigkeit und Wählbarkeit haben eine dreijährige Wohndauer im Lande zur Voraussetzung. Staatsangehörigkeit ist nicht Bedingung, nur Reichsangehörigkeit.

Verlängerung der Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre, so daß nur alle 5 Jahre Neuwahlen stattfinden.

Gesetzmäßige Festlegung von 18 statt 13 Wahlkreisen und mit 44 statt 40 Abgeordneten.

In Wegfall kommen die Einschränkungen, da diejenigen, welche ohne einen eigenen Erb bei anderen in Kost und Lohn stehen, vom Wahlrecht ausgeschlossen sein sollen, und ebenso, da diejenigen, welche wegen eines nach der Volksansicht entehrenden Verbrechens oder Vergehens verurteilt sind, nicht wählen dürfen.

Die einjährigen ordentlichen Landtage werden beibehalten.

Zur Vorgeschichte der Vorlage. Die Wahlmännerwahl, wonach die gemeindlichen Wahlbezirke auf je 500 Einwohner einen Wahlmann und diese in den sich mit den Leitern bedenkenden Wahlkreisen auf 10000 Einwohner einen Abgeordneten zu wählen hatten, ist schon lange als veraltet und ungewinnlich empfunden worden. Die Wahlmänner waren nicht weiter als Zettelträger, wie die Vorlage ganz richtig bemerkt; die Wahlbeteiligung wurde immer flauer, wo nicht die Agitation von Parteien Leben hineinbrachte und damit das Ergebnis der Wahl von allerhand Zufälligkeiten abhängig machte. Wir kämpften schon jahrelang für die Abänderung dieses Wahl-

modus und können uns daher ein Eingehen auf die Nachteile der indirekten und die Vorzüge der direkten Wahl heute erlauben.

Den eigentlichen Anstoß für die Sinnesänderung der Regierung gab vor Jahren Abg. Althorn, jetzt auch unser Vertreter im Reichstage. Im Jahre 1902 brachte er einen selbständigen Antrag ein auf Einführung der direkten Wahl (allgemein und geheim war sie bereits, und gleich dürfte sie auch heimlich genannt werden). Schon 1902 erhielt der Antrag eine knappe Mehrheit. Aber die Regierung verhielt sich ablehnend. Jährlich stellte Abg. Althorn seinen Antrag in jeder Tagung wieder, und jedesmal vergrößerte sich — nach interessanten Verhandlungen — die Zahl der zustimmenden Abgeordneten. 1905 fand der Antrag nur noch 7 Gegner, und nach der denkwürdigen Sitzung am 30. Januar 1906 waren es nur noch 6, nämlich die Abgg. v. Friesen-Bornhoff (Kreis Westa), Mohr-Bergern (Wirkensfeld), Preiser-Wolfermeier (Wirkensfeld), Schulte-Sampage (Westa), Schulte-Kleinenging (Gloppenburg-Friesenheide) und Tems-Gleisdorf (Küstentum-Vibek). Präsident Schröder, der sich früher gegen die unmittelbare Wahl erklärt hatte, enthielt sich der Abstimmung. 30 Abgeordnete stimmten für den Antrag Althorn, und von den 3 Fehlenden wußte man, daß sie dafür waren. Der Antrag wurde also mit erdrückender Mehrheit — gegen 6 von 40 Abgeordneten — angenommen.

Zu Beginn der Beratung über diesen Punkt hatte Minister Willich aber bereits die Genehmigung der Regierung, in eine näherere Prüfung des Antrages einzutreten und damit ihre ablehnende Haltung zu verlassen, erklärt, so daß eigentlich schon der 30. Januar 1906 als das Geburtsdatum der direkten Landtagswahl angesehen ist.

In dieser interessanten Sitzung stellte Abg. Feldhus den Verbefehlsantrag, die Wahlkreise so einzurichten, daß aus jedem nur ein Abgeordneter zu wählen ist. Abg. Tappebed fügte hinzu, „in der Regel“, und die Bedingung, daß politische Gemeinden nicht zerteilt werden dürfen, ferner beantragte er bei der Regierung eine Prüfung auf Einführung der Verhältniswahl. Abg. Burlage veränderte den Antrag noch weiter dahin, daß nicht mehr als zwei Abgeordnete aus einem Kreise gewählt werden könnten. Nach längerer, sehr bemerkenswerter Debatte wurden dann diese Vträge wieder zurückgezogen in der Voraussetzung, daß ihr Inhalt der Regierung als Material diene, und der Antrag Althorn blieb als der Kern der Wünsche bestehen und fand die erwartete Annahme, von der weiter oben schon die Rede war.

Die Bedingungen des Gesetzes. In der Erklärung des Ministers Willich, die jener Beratung zu Grunde lag, war schon eine der Hauptbedingungen, von denen die Regierung die Einführung der direkten Wahl abhängig machte, klar ausgesprochen. Der Herr Minister sagte nämlich:

„Schon jetzt aber muß hervorgehoben werden, daß sie direkte Wahlen nur dann wird für angängig halten können, wenn gleichzeitig das Wahlrecht, wenn auch fernhin nicht von dem Besitz der Staatsangehörigkeit, so doch jedenfalls von einem längeren Aufenthalt im Großherzogtum abhängig gemacht wird, wie dies zweifellos auch im Sinne unseres Staatsgrundgesetzes liegt. Denn nur dadurch kann eine Gewähr dafür geboten werden, daß auf die Wahlen nicht solche Eingetragene einen erheblichen Einfluß gewinnen können, die zu wenig mit den Verhältnissen des Landes vertraut und daher nicht im Stande sind, bei Ausübung des Wahlrechts das Interesse des Landes genügend zu berücksichtigen.“

Diese „Kompensation“ ist denn auch in dem jetzigen Entwurf zum Ausdruck gekommen dadurch, daß, wie oben bemerkt, sowohl Wählbarkeit als auch Wahlbefähigung von einem dreijährigen Wohnsitz im Großherzogtum abhängig gemacht werden. Die Regierung hält diese Forderung für unbedingt notwendig. Schon das Wahlrecht in der Gemeinde setzt eine dreijährige Wohndauer voraus. Oben muß diese für das Wahlrecht für die Landesvertretung gefordert werden. Und auch, um nicht die infolge der industriellen Entwicklung Oldenburgs anwachsenden fremden Arbeiter ohne weiteres mit den mit dem Lande und seinen Interessen verwandten Einheimischen gleichgestellt und gleichberechtigt zu machen. So weit wir die Tragweite dieser Bestimmung heute übersehen, scheint sie uns nicht unbillig. Aber wenn wir uns nicht täuschen, wird sie ein schlummerndes Janfapel zwischen der Regierung und der Sozialdemokratie werden. Wenn nicht, desto besser!

Ferner hält es die Regierung für erforderlich, daß die Zahl der Abgeordneten, statt sie nach der jeweiligen Einwohnerzahl zu bemessen, für jeden Wahlkreis zunächst gesetzlich festgelegt wird. Sie will dadurch eine Bürgschaft dafür gewinnen, daß die einzelnen Wahlbezirke in einem bestimmten Verhältnis im Landtage vertreten sind und dauernd bleiben. Das garantiert ihr eine gewisse Stetigkeit bei der Wahrnehmung der Landesinteressen, denn auf diese Weise bleibt die Zahl der Vertreter eines jeden Wahlbezirks für längere Zeit dieselbe, da eine Veränderung nicht mechanisch allein nach der Einwohnerzahl geschieht, sondern der Gesetzgebung vorbehalten bleibt.

Die Wahlkreise so weit zu verfeinern, daß aus jedem nur ein Abgeordneter zu wählen ist, würde zur unliebsamen Folge haben, daß man politisch und wirtschaftlich zusammengehörige Bezirke zerschneiden müßte und Richtungslosigkeit begünstigte. Im ganzen empfindet sich der Anstoß an die bestehenden Ausverhältnisse, trotz ihrer verschiedenen Einwohnerzahl. Die größeren Städte werden dabei selbständig und Vorkensfeld in zwei Kreise eingeteilt, so daß im ganzen 18 Wahlkreise gebildet werden. In jedem derselben ist auf 10000 Einwohner — unter Zugrundelegung der Volkszählung von 1905 — ein Abgeordneter zu wählen, jedoch der Landtag künftig 44 Mitglieder zählen würde. Die Verteilung derselben gestaltet sich folgendermaßen:

	Einw.	Abg.
1. Stadt Oldenburg	28 565	3
2. Amt Oldenburg	40 641	4
3. Amt Westerheide	20 737	2
4. Stadt und Amt Varel	29 868	2
5. Stadt und Amt Jever	23 254	2
6. Amt Mürdingen	41 312	4
7. Amt Jadingen	17 665	2
8. Amt Brahe	18 814	2
9. Amt Esfleth	13 356	1
10. Stadt Delmenhorst	20 150	2
11. Amt Delmenhorst	19 432	2
12. Amt Wildeshausen	9 212	1
13. Amt Westa	37 319	4
14. Amt Cloppenburg	26 988	3
15. Amt Friesenheide	11 926	1
16. Amt Kustentum Vibek	38 583	4
17. Bürgermeistereien Wirkensfeld, Niederbrombad, Wölsfelden	19 720	2
18. Bürgermeistereien Osterstein, Zbar, Gertrien	26 764	3
	438 856	44

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein Kasperbund für „christliche“ Naturwissenschaft. In drei Vorträgen befaßte sich Geh. Rat Prof. Reinkens mit Hadel und der modernen Naturwissenschaft. Dort wurde auch bekannt, daß ein neuer Bund, der „Kasperbund“, gegründet sei, der eine Art christlicher Naturwissenschaft betreiben will. In einem Werbebrief des Bundes heißt es: „Die Naturerkenntnis bringt den, der Gott gefunden hat, zu immer dankbarer Anbetung, wie das die größten Naturforscher bezeugt haben; und rechtes Christentum macht den Menschen kulturfreudig und schenkt ihm einen offenen Blick für die Dinge der Schöpfung. Diese Gedanken müssen in unserer Zeit Zeit fruchtbarer vertreten werden; wir müssen uns gegen die Torheit wenden, welche hauptsächlich die christliche Weltanschauung als überlebt hinstellt und damit die Grundlage unserer Kultur angreift, ohne eine neue, lebensfähige Kultur begründen zu können; wir müssen eine Gegenströmung schaffen gegen den atheistischen Nihilismus, der sich wie ein Damm auf immer breitere Volksschichten legt, obgleich er wissenschaftlich nur Genüge gerichtet worden ist.“ Der große Astronom Kasper war ein lebendiger Geist. Und wie viel verdammt die Naturerkenntnis diesem Manne. Von ihm sagt der bekannte Sprachforscher Max Müller: „Die Fadel der Wissenschaft ist dem, der nach Wahrheit aussieht, ebenso unentbehrlich, als die Lampe des ersten Stubiums. Kasper benutzte beide, und mehr noch, er hatte auch den Stern des Glaubens, um sich von ihm in allen Dingen durch Nacht zum Licht leiten zu lassen.“ Kaspers Name ist für uns eine Vertiefung unserer Gedanken. Wir denken nicht daran, der wissenschaftlichen Arbeit eine gebundene Marschroute vorzuschreiben. Dieser Vorwurf darf uns nicht gemacht werden. Wir stehen auf dem Boden der Freiheit der Wissenschaft, wir sind begeistert für die reine Wahrheit. Nur das eine wollen wir nicht, daß sich mit wissenschaftlicher Arbeit und Propaganda zugleich eine Feindschaft und ein Hinder hind gegen das Christentum verbindet, welcher dieses angeblich „auf Grund wissenschaftlicher Ergebnisse“ befehmigt. Nicht wir sind die Vorurteillichen Beherrschten und Voreingenommenen, sondern diejenigen sind es unter unseren Gegnern, welche die Wissenschaft ausüben zur Befehdung des Christentums. Wir sind überzeugt, daß sich beides sehr wohl miteinander

verträgt: rückhaltlose absolute Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, ohne welche diese gar nicht bestehen kann, und persönliches Durchdringen von dem Werten eines lebendigen Gottes und der Kraft christlichen Lebens auf dem Grunde der eigenen Erfahrung.“ Die erste Mitgliederversammlung soll am 25. November in Frankfurt a. M. stattfinden. Geistiger Urheber ist Dr. Demert, Oberlehrer in Godesberg. Geschäftsführer ist Konfistorialrat Mählung-Frankfurt a. M., Kassierer Harzer Teudt-Frankfurt a. M. Unterzeichner des Aufrufs sind u. a. Prof. Reinkens, Konfistorialrat Kaiser-Frankfurt a. M., die Generalinspektoren Werner-Kassel und Zoellner-Münster i. Westf., die Konfistorialpräsidenten Dr. Ernst-Wiesbaden und Steinhilfen-Berlin, und last not least Dr. E. Studt, Staatsminister. D. Das also ist Reinkens Ausgang: absolute Freiheit der Forschung mit absoluten Schranken. Wobei es ja grundsätzlich ganz gleich ist, welche Schranken er setzt.)

König Leopold von Belgien, der Abwesende. Im belgischen Volke herrschte große Mißstimmung über König Leopold, weil er seine Adresse bei seiner Abreise nicht zurückgelassen hatte und auch sonst nichts von sich hören ließ, obwohl sehr dringende Fragen, wie die Einverleibung des Kongostaates, vorliegen. Erst Sonnabend ließ er der Regierung mitteilen, er werde noch zwei Monate in Frankreich bleiben. Die Blätter führen eine sehr bewegliche Lage darüber, daß der König seine Aufenthaltssorte nicht angegeben. Alle königlichen Verordnungen seien aus Mohat datiert, das der König in Wirklichkeit schon seit dem 26. September verlassen habe, um sich nach Vornoy bei Lougumeau zu begeben. Das hat man in Brüssel durch einen Automobilunfall herausbekommen. Freitag hat ein dem König gehöriges Automobil, in welchem Dr. Paul Bar, ein bekannter Frauenarzt aus Paris, der mit der Maschine zum König nach Vornoy geholt worden war, um einer in der Umgebung des Königs befindlichen Person ärztliche Behandlung zuteil werden zu lassen, nicht weit vom Schlosse einen Viehtriebster niedergelassen. Der Mann wurde nicht schwer verletzt, aber durch das Aufsehen, welches der Unfall hervorrief, kam man darauf, daß König Leopold nicht in Mohat, sondern im Schlosse von Vornoy weilte, und daß die Datierungen auf den königlichen Dekreten, welche das Datum Mohat trugen, falsch seien. Dinstaglich bekannt ist übrigens, daß König Leopold, der immer sehr gut aussieht

hat, was er wollte, durch Mißstimmungen anderer sich wenig einschließen ließ. Die plötzliche Abfahrt des Prinzen Albert von Belgien von Bad Kreuzach scheint mit dem Wunsche des Königs, seine Kur zu verlängern, im Zusammenhang zu stehen. — Die Regierungsmühen des Königs stehen offenbar zur Höhe seiner Jubiläum in einem „schreien“ Verhältnis. Tut nichts, das Volk bezahlt alles gern.

Ansichtskarten mit Unfallversicherung. Ueber eine neue und sonderbare Art von Unfallversicherung berichten amerikanische Blätter. Diese Versicherungsart erfreut sich in vielen der Vereinigten Staaten bereits großer Beliebtheit. Mit einer Ansichtskarte überreicht der Verkäufer dem Käufer eine Versicherungspolice, die für 24 Stunden gültig ist und die über eine Summe von 2000 A. lautet. Diesen Betrag zahlt die unternehmende Ansichtskartengesellschaft an den Empfänger der Karte in dem Falle aus, daß den Abnehmer im Zeitraum der auf die Abendung folgenden 24 Stunden ein Unfall irgend welcher Art treffen sollte. Die Police, die dem Käufer ausgehändigt wird, trägt dieselbe Nummer wie die zur Post gegebene Ansichtskarte. Dies sonderbare Versicherungsgeschäft, das in den einzelnen Staaten der Union schon großen Umfang angenommen hat, gewinnt von Tag zu Tag neue Anhänger. Wieviel Policen die Gesellschaft bis jetzt schon bezahlt hat, wird nicht berichtet.

Tierärztlicher Werbespruch. Im Anschluß an die auch von uns gebrachte Notiz „Der gestube Rohschweiß“ schreibt ein Leser: Ein weites Feld für Freunde des Tierdauers eröffnet sich, wenn man Pferden helfen will, die mit unheilbaren alten Beinleiden und anderen Gebrechen tagtäglich unter fortwährenden und wahrscheinlich nicht geringen Schmerzen, die Peinliche im Rücken, ihren harten Dienst verrichten vor den Augen der Polizei und der Tierdauervereine, die nichts davon merken und, selbst wenn sie ein Urteil darüber hätten, machtlos wären, weil die gesetzlichen Vorregeln ungenügend sind. Bei geeigneten Gesetzesbestimmungen könnte hier der beamtete Tierarzt zur Ausübung einer Art Sittenpolizei herangezogen werden und derartige Werbe entweder wegbrechen oder aber die Weiterbenutzung von der Vornahme von Operationen, die den Schmerz dauernd hinwegnehmen, v. B. Nervenchnitt, abhängig machen. Damit wäre der leidenden Tierwelt wahrscheinlich mehr geholfen, als wenn man sie vor dem Hin und wieder vorgenommenen, allerdings ebenso barbarischen wie ungeschickten Schweifkupieren, einem kurzen Schmerz, bewahrt. Von den wirklichen Qualereien hat die Laienwelt leider noch zu wenig Kenntnis.

2. Beilage

zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 25. Oktober 1907.

Der Entwurf des Berggesetzes.

(Vorlage 21 an den Landtag.)

Die vielfachen Bemühungen, im Boden unserer obdenburgischen Heimat Stahl oder Kohlenstücke zu finden, haben die Regierung veranlaßt, diesem Landtage den Entwurf eines Berggesetzes vorzulegen. Die Vorgeschichte desselben hat einige merkwürdige Punkte aufzuweisen. Schon vor einigen Jahren hat die Regierung mit einem Entwurf heraus, zog ihn dann aber wieder zurück. Am 23. Februar 1900 gab der Regierungskommissar im Verwaltungsausschuß des 27. Landtags eine Erklärung ab, wonach die Verfügung über die im Erdboden lagernden, nur durch Bergbau zu fördernden Mineralien den Eigentümern der an der Erdoberfläche darüber liegenden Grundstücke zustehe. Im vorigen Jahre, am 10. Dezember 1906, erklärte die Staatsregierung diese Auffassung für rechtsirrig. An diesem Standpunkte hält sie heute noch fest, und der Satz, daß die Bodenschätze von dem Verfügungsrecht des Grundbesitzers ausgeschlossen sind, daß also lediglich der Staat das Eigentumsrecht daran besitzt, ist der Kernpunkt des gegenwärtigen Entwurfs. In den Grundbesitzereisen des Landes herrscht u. U. die Ansicht vor, daß der Eigentümer seinen Grund und Boden bis hinab zum Mittelpunkt der Erde besitzt und somit allein Anspruch hat auf die darin vorkommenden Mineralstoffe. Um diesen Widerstreit der Meinungen wird sich die Verhandlung über den vorliegenden Entwurf zumeist drehen.

Frage unser Land kommt in erster Linie der Kaliberberg in Frage. Die Regierung führt in ihrer Begründung folgendes an:

Legt man die Verhältnisse des Kaliberbergs zu Grunde, so hat man es hier mit einem Bergwerksbetrieb zu tun, welcher außerordentlich kostspielige Anlagen erfordert und durch Wasserbruch in besonders hohem Grade gefährdet ist. Daraus folgt zunächst, daß nur ein äußerst kapitalstarker Unternehmer einen solchen Betrieb in Angriff nehmen kann. Der große Einfluß und das erhebliche Risiko führen aber ferner dazu, daß der Unternehmer nicht geneigt sein wird, dem einzelnen Grundeigentümer einen irgend erheblichen Anteil am Gewinn zu überlassen, und zwar um so weniger, als bei dem gegenwärtigen Rechtszustande im Bergsgut der Grundeigentümer gar nicht einmal in der Lage wäre, dem Unternehmer eine vererbliche und veräußerliche Abbaurechtsart einzuräumen, auch wenn die unter seinem Grundfläch lagernden Mineralien seiner Verfügung unterlägen. Der in den abgehandelten Verträgen verschiedentlich ausgetoßene Förderzins bedeutet im Verhältnis zu dem Gewinn, den der Unternehmer bei erfolgreichem Kaliberberg zu erzielen vermag, doch immer nur einen allzu bescheidenen Anteil an diesem Gewinn, zu Gunsten des Landes, in welchem die Bodenschätze gehoben werden.

Daß solche Verträge manchmal auch nur Gegenstand einer das öffentliche wie das private Interesse gleichermaßen schädigenden Spekulation ohne die Absicht soliden Bergwerksbetriebes sind, mag nur beiläufig erwähnt werden.

In einer weit günstigeren Lage ist der Staat, der, auch abgesehen von dem seiner Verwaltung unterliegenden eigentlichen staatlichen Grundvermögen, in ideellem Sinne die Interessen des gesamten Grundbesitzes innerhalb seines Gebietes in sich verkörpert und zusammenfaßt. Er kann durch geeignete Maßnahmen, die dem Privaten nicht zur Verfügung stehen, sich einen gebührenden Einfluß auf eine rationelle Gestaltung des Bergwerksbetriebes vorbehalten, er vermag aber auch in wirksamer Weise eine angemessene Beteiligung der Gesamtheit an den Erträgen

einer die Bodenschätze des Landes ausschließenden Bergbauindustrie sicherzustellen.

Die weitans größte Mehrheit der deutschen Bundesstaaten hat deshalb auch in der neueren Berggesetzgebung das Regal des Staates in Bezug auf Stein- und bedehrende Salze aufrecht erhalten oder, soweit es durch die inzwischen nach dem Vorbilde Preußens eingeführte Bergbaufreiheit (1865) beseitigt war, gesehlich von neuem festgelegt; so Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bayern, Württemberg, die sächsischen Bundesstaaten, neuerdings namentlich Schaumburg-Lippe und auch Lübeck und Bremen.

Aus diesen Erwägungen heraus ist die Staatsregierung fest entschlossen, an dem nach ihrer Ansicht auch dem Oldenburgischen Staate im Vergleich zum zugehörigen allgemeinen Bergregal in dem Sinne des ausschließlichen Verfügungsrechts über die in der Erde lagernden Mineralien festzuhalten und jedem Verwüde eines unbefugten Abbaues derselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entschieden entgegenzutreten.

Dabei ist die Staatsregierung durchaus bereit, der feineren zum Landtage gegebenen Anregung, dem Grundeigentümer eine vorzugsweise Beteiligung an dem Gewinn eines etwa im Lande sich entwickelnden Bergbaues zu sichern, dadurch weitgehend Rechnung zu tragen, daß den Gemeinden und Schuldisten, unter deren Feldmarken Bergbau umgeben, ein angemessener Teil der dem Staate durch Abgaben oder Auflagen zuzuführenden besonderen Einnahmen aus dem Bergbau mit der Maßgabe zugewiesen wird, diese Einnahme zunächst zur Deckung der auf den Grundbesitz entfallenden Kommunallasten zu verwenden.

Inzwischen ist bekanntlich hinsichtlich der allgemeinen Rechtslage auf dem in Rede stehenden Gebiet in Deutschland besonders durch das Preussische Gesetz vom 18. Juni d. J., betreffend die Abänderung des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865, infolgedessen eine wesentliche Änderung eingetreten, als in Preußen die Steinkohle, das Steinsalz und die Kalisalze für die Zukunft zum Vorbehalte des Staates erklärt sind. Diese Maßregel ist in der Hauptsache damit begründet, daß die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt habe, daß es erwünscht und notwendig sei, den Einfluß des Staates auf dem Gebiete des Steinkohlen- und Kaliberbergs im Interesse der Sicherung einer regelmäßigen und stetigen Versorgung des Marktes unter Einhaltung angemessener Preise für den Verbraucher zu vergrößern. In der Anwendung dieses Gesichtspunktes in dem größten deutschen Bundesstaate wird eine Befähigung dafür gefunden werden dürfen, daß eine gesetzliche Regelung des Bergbaues unter Berücksichtigung des Staates heutzutage — ganz abgesehen von der historischen Rechtslage — anerkannt moderner staatswirtschaftlichen Grundsätzen geradezu zu widerlaufen und durchaus rückständig sein würde. Andererseits besteht auch kein Zweifel, daß neben der durch die Novelle vom 18. Juni d. J. in Preußen eingeführten Einschränkung der Privatunternehmung auf den zurzeit wichtigsten Gebieten des Bergbaues die Zulassung und Ermöglichung des Grundeigentümerbergsbaues im hiesigen Stadtgebiete, wie in der Provinz Hannover, zu einem Umschlagreifen der Spekulation besonders in der Kaliberindustrie führen würde, welche hier nur ebenso nachteilige Wirkungen erzielen würde, wie sie dort bekanntlich neuerdings hervorgerufen sind und zu dem gegenwärtigen allgemeinen Darniederliegen des Marktes für Kaliverte wesentlich beigetragen haben.

Im übrigen ist die Staatsregierung der Ansicht, durch die Ueberweisung von einem Drittel der dem Staate durch Abgaben und Auflagen aus dem Bergbau demnach etwa zufließenden besonderen Einnahmen an die Gemeinden zu Gunsten der auf den Grundbesitz entfallenden Kommunallasten das weitestmögliche tatsächliche Entgegenkommen gegenüber der Auffassung bewiesen zu haben, welche die Bergwerksministerialien ausschließlich für den Grundbesitz beanspruchen zu können glaubt.

Auf diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten beruht der vorliegende Gesetzentwurf, welchem im übrigen ein untern 28. März v. J. erlassenes Berggesetz des Fürstentums Schaumburg-Lippe zum Vorbilde gedient hat. Das letztere beruht wiederum im wesentlichen auf dem Preussischen Berggesetz.

Der Entwurf umfaßt 200 Paragraphen. Das Gesetz soll am 1. Januar 1908 in Kraft treten.

Gasbeleuchtung im Stadtgebiet.

* Oldenburg, 25. Okt.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein für das Stadtgebiet wird sich in seiner Sitzung am kommenden Sonntag mit einem Gegenstand beschäftigen, der schon des öfteren lebhaft erörtert wurde, besonders aber in der letzten Zeit unter den Bewohnern des Stadtgebietes zu ausgebreiteter Besprechung führte. Es ist dies die Beleuchtung der Straßen im Stadtgebiet.

Daß es mit der Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet noch recht trübselig bestellt ist, ist genugsam bekannt, auch an dieser Stelle schon wiederholt besprochen worden. Wenn man dem Versuch zu einer Abhilfe bislang ernstlich nicht näher trat, so spielen die Gründe verschiedener Art eine ausschlaggebende Rolle. Die Hauptursache lag in den bestehenden mangelhaften Verhältnissen am Milchbrinkweg, die einer Stellungnahme zur Beleuchtungsfrage hinsichtlich im Wege standen. Bezüglich der Beleuchtung des Milchbrinkweges fanden sich bisher und finden sich auch heute noch die Interessen der Stadt und finden sich auch heute noch die Interessen der Stadt und Stadtgebiet, was zur Folge hat, daß die Anwohner des Weges teils zur Stadt, zum anderen Teil aber zum Stadtgebiet gehören. Die hiesigen Anwohner haben nun zum Verhältnis die hiesigen Verhältnisse zu tragen, wohingegen ihnen der Nutzen der in der Stadt bestehenden besseren Einrichtungen nicht zuteil wird. Insbesondere wird ihnen die Beleuchtung des Weges entzogen, obgleich sie allfällige zu den Kosten der Straßenbeleuchtung der Stadt steuern. Wohl sind die hiesigen Anwohner des Milchbrinkweges schon wiederholt um eine Abhilfe vorstellig geworden, ohne hiermit jedoch einen Erfolg zu erzielen. Die Ursache liegt darin, daß einmal der Magistrat vom Stadtgebiet verlangt, die Beleuchtung des Milchbrinkweges herzustellen zu lassen, weil der Weg innerhalb der Grenze des Stadtgebietes liege, während demgegenüber die Vertretung des Stadtgebietes dieses Ansinnen zurückwies mit der Begründung, daß nur die hiesigen Anwohner des Weges die Beleuchtung wünschen, nicht aber die übrigen. Von den hiesigen Anwohnern aber erhebe nur die Stadt, nicht das Stadtgebiet, die Steuern, und demzufolge müsse auch die Stadt für Beleuchtung sorgen. Man konnte sich über diese Streitfrage nicht einigen, und die Folge war, daß der Milchbrinkweg ohne Beleuchtung blieb und auch der Beleuchtungsfrage des Stadtgebietes nicht näher getreten wurde.

Hierin scheint jetzt plötzlich eine Änderung einzutreten. Den Anlaß dazu hat eine Umfrage des Gaswerkes gegeben. Diese Umfrage erstreckte sich bisher auf die Straßen

Die lustige Prinzessin.

II. (Schluß).

Während die beiden Männer mit einander verhandelten, hören sie plötzlich eine Frauenstimme: „Ach, rufste ja, halten Sie mich doch, Anna, aber so halten Sie mich doch!“ Es war Prinzessin Karoline im falberedenden Hila Seidenkleid, hochrot im Gesicht, trampfend den Arm ihres Lakaien umschlingend. Sie begrüßte Fritz, der ihr begehrte, hochrot im Gesicht, trampfend den Arm ihres Lakaien umschlingend. Sie begrüßte Fritz, der ihr begehrte, hochrot im Gesicht, trampfend den Arm ihres Lakaien umschlingend. Sie begrüßte Fritz, der ihr begehrte, hochrot im Gesicht, trampfend den Arm ihres Lakaien umschlingend.

Fritz fand es nötig, sie ihren gefährlichen Träumereien nicht zu lange zu überlassen. Die Prinzessin aber zog Fritz unbefangen auf den Sitz neben sich, hielt die trügliche Männerhand zwischen ihren weichen, warmen Ringern und strich zärtlich darüber hin. Sie blickte ihm in die Augen und bemerkte nun erst Herrn Theodor Deberber, der seinerseits höchst spannende Momente durchlebt hatte. Er, Theodor Deberber, fand kaum drei Schritte von einem wahrhaftigen Mitgliede seines angekommenen Zerstreuungshauses! Obgleich er einer demokratischen Partei angehörte und den vorgechristlichen Grundfragen kundigste, überließ ihm dieses Bewußtsein wie ein beruhigendes Glück. Er versuchte, ohne daß die Prinzessin es bemerken sollte, einige Stäubchen von seinem Ärmel zu blasen und mit einigen leichten, scheinbar unbeabsichtigten Griffen seine Kravatte zu ordnen und den Spitzen seines Schamurbartes einen noch kühneren Schwung nach oben zu verleihen. Es war ja garnicht zu umgehen, daß Fritz ihn der Prinzessin vorstellte! Zum Domnerwetter, dieser Kerl hatte eine vertrauliche und netzliche Art, mit der hohen Dame zu verkehren, die eigentlich durchaus gegen

den Respekt verstieß. Aber vielleicht war das gerade die Art, welche die Eingeweihten der Hofkreise von den Fernerstehenden unterschied. Was hatte man nicht feinerzeit für Geschichten von der Prinzessin zu erzählen gewußt! So mischte sich dem in Theodor Deberber die atembeklemmende Wäntung vor dem hohen Range der Dame mit einem pikanten Interesse an ihrer Person. Er wurde vor Spannung und Erregung ganz verlegen.

Die Vorstellung ließ nur wenige Sekunden auf sich warten. Fritz legte den Arm um seine Schultern, zog ihn näher zu der Prinzessin heran und fragte sie, ob er die Ehre haben dürfe, ihr seinen alten Jugendfreund vorzustellen zu dürfen. Die Prinzessin nahm die Vorgemette vor die Augen und betrachtete mit der Versicherung, daß sie Jugendfreunde rührend finde, den prächtigen, vierschrötigen Herrn Deberber von oben bis unten. Er hatte sich mit strahlendem Gesicht tief verneigt und stammelte als Erwidrerung irgend eine Entschuldigung, man sei ja sozusagen auf dem Lande. Womit er wahrscheinlich andeuten wollte, daß er bedauere, nicht sofort in Feud und weißer Binde vor der Hoheit erscheinen zu können.

Und nun machte Fritz, die günstigen Umstände plötzlich übersehend, die Falle auf.

„Es muß Sobert aufs Aeußerste interessieren“, rief er, „in Theodor Deberber einen jener Männer kennen zu lernen, deren geschäftliches Genie einen großen Anteil hat an dem kolossalen Aufschwung, den unser Vaterland in den letzten Jahren genommen, und der die ganze übrige Welt mit Furcht und Bewunderung erfüllt.“

Nun fand Herr Deberber, von der Fülle dieses Lobes überwältigt, es an der Zeit, zu erklären, daß er ein bescheiden Mann sei, obgleich er ja manches vor sich gebracht habe. Die Prinzessin aber winkte ihm ab und rief ungeduldig, mit ihrem munteren Augen von einem zum anderen blickend: „Nicht hören, weiter, weiter!“ Sehr interessiert alles dieses! Handel, Industrie — Industrie ist Trumpf, sagt mein Bruder, der Herzog. Ich bin begeistert, in Ihnen, Herr von Deberber, einen Vertreter jener Kreise kennen zu lernen.“

Theodor Deberber schmunzelte. Das Würlein „von“ gefiel, in so nahe Verbindung mit seinem Namen, seinen unendlichen Ehren allzuwund. Fritz aber sagte: „Hohheit fühlen mit Recht, daß ein Mann, der im Begriff steht, seiner

engeren Heimat von unermesslichen Nutzen zu werden und durch ein neues riesiges Unternehmen diese Gegend zu ungeahnter Blüte zu bringen, ihr zuzulegen die Goldströme des internationalen Verkehrs zuzuführen, in erster Linie den Adel verdient und sicher auch nicht in allzu ferne Zeit von seinem Fürsten für seine immensen Verdienste damit belohnt werden wird.“

„D“, rief die Prinzessin, „immense Verdienste! Gewiß wird mein Bruder, der Herzog, nicht verfehlen... wenn ich auch selbst natürlich wenig Einfluß habe.“

Es geschah Herrn Deberber, daß er errötete wie ein junger Burche, während der Regen von Fritzens Lobeserhebungen sich über sein Haupt ergoß. Noch vor wenigen Minuten würde er diese reklamehaften Anpreisungen als ein plumpes Geschäftsmanöver einfach verachtet haben. Er erkannte sie auch jetzt als ein solches, aber sie eröffneten ihm zugleich neue Ausblicke, die ihn in der Tat fast beräuberten und ihm mit einem Male einen ganz neuen Weg für seine Ziele zeigten, völlig verschieden von dem, den er bisher anzuschlagen willens gewesen war. Durch die leichte Art, in der Fritz mit der Prinzessin verkehrte, hatte Deberber ja erst einen Einblick gewonnen, wie es eigentlich unter diesen Leuten herging, wie nahe sie zusammenhängen, wie fest und sicher das Band geschlungen war, das diesen Kreis verband. Nein, nicht indem er die Familie von Kotscharen aus ihrem Besitz vertrieb und sich an ihre Stelle setzte, würde es ihm gelingen, Einfluß in den höchsten Sirkel zu finden, sondern im Gegenteil, im Anschlag an sie, von ihr gehoben und geführt, mit ihr durch tausend Interessen verknüpft und — wer weiß — am Ende gar durch Familienbande verbunden. Alle diese Erwägungen zogen, wenn auch nicht ganz klar formuliert, blitzschnell an seinem Geiste vorüber. Und so geschah es, daß er Fritzens Vorschläge in einem anderen Lichte erblickte und mit einigen Möglichkeiten zu rechnen begann, die ihm bisher noch nicht aufgegangen waren.

Die bei Herrn Deberber stattfindende innere Veränderung in der Betrachtungsweise von Fritzens Vorschlägen wurde äußerlich durch eben diesem durch eine verlockende, mit den heitersten Farben geschmückte Ausmalung des neuen Weltbades Kaufshenrode-Hirschbura-Kassenstein begleitet.

Table of financial data and exchange rates. Columns include location (e.g., 40 St. Rüstinger), amount, and date. Includes sections for 'Nicht mündelbefrei' and 'Bremer Börse'.

Table of shipping news (Schiffsnachrichten). Columns include destination (e.g., Elberfeld, Essen), departure date, and ship name.

Die Unterschrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt Stettin, 18. Juni 1907. Mübke, Polizeikommissar. Stettin, den 6. Mai 07. Meiner 55. III. Ueber die Erfolge mit Violon weiß ich nur Gutes zu berichten. Meine 7jährige Tochter hatte im Winter 1906 vier Monate hindurch Keuchhusten und Bronchialkatarrh; sie war infolge dessen gänzlich abgemagert und konnte sich trotz bester Pflege nicht erholen...

Advertisement for 'Der Erfolg' (The Success) medicine. Text: 'Der Erfolg war über Erwartung gut.' Includes a testimonial from a mother about her child's recovery from whooping cough.

Ich geh zur Schule durch Wetter und Wind und bin doch immer frisch und gesund. Warum? Weil Mama mir allenthalben sechs Sodener Mineral-Badestoffen von Fay mit auf den Weg gibt. So schadet mir die kalte rauhe Luft der Straße, so schadet mir die trockene Luft der Schule nichts, und wenn andere Kinder immer wieder Verläumdungen haben, fehle ich nie. Das danke ich den Fay's echten Sodener Mineral-Badestoffen, und andere Kinder sollten's mir nachmachen. — Fay's echte Sodener kosten 85 J die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Advertisement for 'Wichse die Schuhe nur mit Pilo'. Text: 'Zuweilen haben Kinder Beschwerden beim Verdauen der Milch da diese im Magen zu schnell gerinnt. Mondamin hat die wertvolle Eigenschaft, dieses schnelle Gerinnen zu verhindern. Das ist einer von den Gründen, weshalb Milch und Mondamin sich ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen bilden.' Includes a small illustration of a shoe.

Baumwolle ruhig, aber stetig. Upland middling loco 50 1/2 (vor Not. 50 1/4). — Kaffee rubia. — Zaba f. Umsoh 1836 Koffi Carmen, 17 Ser. Ambolema, 300 Bll. Maturin. — Schmalz stetig. Rüböl und Firnis 4 3/4, Doppelweimer 48 1/2.

Berlin, 24. Okt. Produktbericht. Nordamerika meldet eine ziemlich kräftige Erholung, der man hier zu folgen geneigt war, doch bei sehr beschränktem Verkehr nur eine bescheidene Besserung der Preise für Weizen, Roggen und Hafer aufrecht erhalten konnte. Rüböl war wieder sehr still, hat sich auch nicht durchweg im Preise behauptet.

Uebersicht über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche abgelehnten Getreidepreise. (Unterbrechnungen nach dem Verbot.) Die Preisbewegung (1 bedeutet Preisbewegung) angegeben. Die erste Zahl bezieht sich den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehmarktung gesalbten Preis.

Table of grain prices. Columns: Getreide (Wheat, Rye, Barley), Preis (Price), and Ort (Location). Rows list various locations like München, Bamern, Berlin, Bremen, Breslau, Wreslberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden.

Fris hatte in seiner genialen Art veräumt, sich eine feste Position in all den Unternehmungen anzumachen, und August, der immer noch auf ihn eifersüchtig war, arbeitete mit Debbert, den Frizens großartige Manier ärgerte, gegen ihn. Als die Gründungsarbeiten sich ihrem Ende zuneigten, verstand Fris oft tagelang auf seinem Automobil. Er dachte wieder daran, nach Amerika zurückzugehen, und bereitete alles für seine dortige Generalagentur mit der betreffenden Kraftwagengesellschaft vor. Man sah ihn gern zu vermehren.

Am Tage der Einweihung des Bades erhielten August und Debbert vom Herzog hohe Orden; Fris, der eigentliche Urheber, ging leer aus. Prinzessin Karoline, die ihm unermindert wohlwollte, rief bei der Gelegenheit ganz ungeniert aus: 'Ja, bekommen Sie dem keinen Orden? Das finde ich gar nicht nett.' Fris lachte: 'Göbeit,' sagte er munter, 'ich fühle mich in diesem Augenblick durchaus als freier Amerikaner.'

Und er bemerkte dem Fürsten auf dessen Frage, ob er sich im alten Vaterlande wieder sesshaft machen wolle, das wäre ein Irrtum, der Boden brenne ihm schon wieder unter den Füßen. 'Weil unsere Liebe nicht mehr blind

Missionsaal: Gastfr. 6, Gartenhaus. Sonntags, abends 8 Uhr: Dessenlicher Vortrag. Eintritt für jedermann frei.

Advertisement for 'Califig' medicine. Text: 'Kugenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.' Includes a diamond-shaped logo with 'Kufeke' and 'Krankheits' text.

'fils' sagte er, 'wird sie uns überhaupt nicht mehr geglaubt. Und so entsetzt man bei der Rückkehr in die Heimat oft erst, daß man wirklich heimatlos geworden ist.' Silbe, die ihm ihr Herz geschenkt hatte, ohne es noch ausgesprochen zu haben, fühlte mit ihm in dieser Stunde. Als die Herzogin nun gar, die auch anwesend war, auf ihr Lieblingsstuhle, die Empanzationsstuhl der jungen Mädchen, zu reden kam und, ohne zu wissen, daß sie sich um Silbe handelte, jene alte Affäre eines altbackten Fräuleins mit einem Grafen herbeirührte, die man ihr einmal erzählt hatte, da erhob sich Prinzessin Karoline zum Schutze ihres und erklärte den Besuch jener jungen Dame auf dem Zimmer des Grafen für eine Unwahrscheinlichkeit. Silbe aber vergaß Zeit und Ort, trat, geräuzt wie sie war, vor die ganze Gesellschaft hin und bezaunte die Nichtigkeit jenes Vorfalls: 'Ja, wir haben uns lieb gehabt, und ich war oben auf seinem Zimmer. Ich will dies gesagt haben, ich will nichts mehr zu verbergen und zu verhehlen haben, in meinem Leben. Ich weiß, es wäre nur lächerlich, in diesem Augenblick zu behaupten, daß ich trotzdem, das Recht habe, meinen Kopf ebenso hoch zu tragen, wie jede der Frauen und Mädchen hier — es würde mir doch niemand glauben. Darum bin ich froh, daß ich nun ein Ende damit mache, mich vor Euren Vorurteilen zu fürchten — daß man wenigstens nun weiß: ich bin mit Euch allen fertig. Gott sei Dank!'

gemacht. Fris, der wohl wußte, daß Silbe nur, um sich feiner würdig zu zeigen als tapferes Weib, alles Vergangene hinter sich abgehoben habe, suchte die Gesandtschaft überall und fand sie endlich, wie sie mit einem Köcherchen an der Hand das Haus heimlich verlassen wollte. Es erfolgte das Geständnis beiderseitiger Liebe, und voller Uebermut beschloß Fris, Silben sofort auf seinem Automobil mit sich zu nehmen. Da erhebt Lante Trinette im letzten Augenblick und alarmiert das ganze Haus, die Familie läuft herbei, auch Debbert, der auf die Person Silbes, der ihm Zugelobdnen, gewissermaßen Beschlag legen will. Fris aber schlägt Debbert freudig auf die Schulter: 'Weißt Du, lieber Thebe, man macht mit Dir Geschäfte, aber man heiratet Dich nicht.' Und das Automobil faßt mit dem Brautpaare hinaus in die Nacht. — Die besondere Feinheit des mürblichen und ergötlichen Romans besteht in dem geistvoll durchgeführten, satirisch wirkenden Gegenfah der beiden deutschen 'Amerikaner'. Fris, der Edelmann aus dem alten Geschlechte, ist drinnen nicht nur durchaus selbständig und frei von aller Dummheit geworden, er hat sich vor allem die völlige in n e r e Freiheit und Unabhängigkeit erworben, die ihn befähigt, mit allen Vorurteilen und dem immer noch mächtigen kleinlichen und engherzigen Wesen seiner Heimat zu brechen. Der Mann aus dem Volke dagegen, der Demokrat und Liebeser Debbert, bringt die ganze Anständigkeit seines alten deutschen Menschen wieder mit zurück, so, wie schick er nach seiner Seimefähr läppig in Blüte. Diese Satire auf das unfersächliche heimische Willkürtum gefällt mir an dem Roman der Meuter am besten. Aber das ist Geschmäcker. Der Kaiser soll einmal geäußert haben, er brauche Amerikaner. Wen würde er wohl bezuzogen: Theodor Debbert oder Fris von Kofegarten? Dr. Richard Samel.

Strümpfe

Untertaillen — Korsettschoner — Hemdhosen —
 Reformbeinkleider — Westen — Schulterkragen
 Röcke — Schürzen — Korsetts — Taschentücher.
W. Weber, Langestr. 86.

Unterzeuge

Stekrüben
 (gute gesunde Qualität)
 abzugeben.
 Gustav Schimmelpenning,
 Sorgstraße 1. D.

Frauen!
 Bei Regenerkung u. a. v. sind meine
 Tropfen „Frauenwohl“ (Musterrecht
 angemeldet) von sicherer garantiert
 nachsch. Wirkung. (Preis 2 Mk. franko.
 Sofort. direkter Versand nur durch
 Apothek. K. K. Schöneberg, Berlin.

**Offene Bein-
 schäden, Armpfader-
 geschwüre und
 Sautkrantz.**
 Behandlung ohne
 Schmerzen nach langjähr.
 Erfahrung

Berwald senior,
 Oldenburg, Götterstraße 4.
**Schwache
 Männer**
 sollten keinen Augenblick zö-
 gern, sondern sofort „Fortisim“
 nehmen. Glänzende Resultate!
 Sofortige Wirkung! Näh. Aus-
 kunft gratis d. K. Schöneberg-
 Berlin 163, Friedrichstr. 5.

Es ist kein Luxus
 wenn man im Haushalt
 Saugen und Putzen mit
 Dr. Detters Backpulver
 bereitet. Wenn man die
 Zutaten berechnet, dann er-
 hält man für wenig Geld
 nicht nur bestes Backpulver
 sondern auch leicht verdauliche
 Nahrungsmitel, wie sie
 billiger und reicher an
 Nährwert gar nicht befeuchtet
 werden können.

Kuchen
 soll man stets Dr. Detters
 Backpulver verwenden,
 weil mit diesem die Kuchen
 stets gelingen. Es ist über-
 all zu haben, wird niemals
 hart und hält sich un-
 begrenzte Zeit. Nachahmungen
 weiß man stets zurück
 und backt nach wie vor
 mit Dr. Detters Backpulver.

Schulung - Unterricht.
 Chemische Schülerin ange-
 scheineter Gelangungs-Professoren
 erteilt Unterricht nach bewährter
 altitalienischer Methode. Beson-
 dere Berücksichtigung des Vortrags-
 gelanges. Vorkläufige Empfeh-
 lungen stehen zur Seite. Näheres
 Stauhin 18, von 1-2 Uhr.

**Handwerker-Klub
 Lehmden n. Umgegend**
 Am Sonntag, den 26. d. M.,
 abends 8 Uhr:
Verammlung
 im Lehmer Krug.
 Der Vorstand.

**Stenographen-Verein
 Gabelsberger.**
 Sonntag, den 27. Oktbr. d. J.:
Lanzfränzchen
 im Hotel „Alte Hof“ hier.
 Beginn 8 Uhr abends.
 Der Vorstand.

Zur Linde.
 G. Krückerberg, Ofener Ch. 10.
 Sonntag, den 27. d. M.:
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 G. Krückerberg.

Petersfehn.
**Turn-Verein
 „Frei weg.“**
 Am Sonntag, den 27. Oktober:
Lanzfränzchen
 im Vereinslokal bei H. Brügge-
 mann, wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Bloh.
 Sonntag, den 27. d. M.:
Ball.
 Festionengung 8.10 ab Oldenburg.

Etzhorn Krug
 Sonntag, den 27. d. M.:
Ball,
 wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

**Gesang-Verein
 Bruderschaft.**
 Osterburg.
 Am Sonntag, den 27. Oktober:
Ball
 bei G. Hülmann.
 Anfang 5 Uhr.
 wozu freundl. einladet D. B.

Eversten. „Tivoli“
 Am Sonntag, Montag und
 Dienstag, den 27., 28. und
 29. Oktober:
Preiskegeln
 auf meinen bedeckten Bahnen.
 Nur Geldpreise.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Wilh. Kaiser.

**Nethen.
 Radfahrerverein
 „Teutonia“.**
 Am Sonntag, den 8. Novbr.:
Ball,
 verbunden mit
Saalfahren.
 Hierzu laden freundlichst ein
 D. B. H. Amgen.

**Turnerbund
 Bardenfleth**
 Sonntag, den 27. Okt. 1907,
 7 Uhr abends:
Generalversammlung
 im Vereinslokal.
 Zahlreiches Erscheinen erbeten.
 Der Vorstand.

**Radfahr. - Verein
 National, Bahndeb.**
 Am Sonntag, den 27. Oktober:
Ball
 im „Festkrug“, wozu freundl.
 einladet D. B. H. Amgen.
 NB. Am Sonntag, den 26.
 d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Ver-
 sammlung im Vereinslokal.
 Zahlreiches Erscheinen drin-
 gend erwünscht.

Gemälde - Ausstellung
 der
**Freien Vereinigung
 Weimarer Künstler**
 im
 Ausstellungsraum
 der
 Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg,
 -- Bahnhofstr. 5 --
 Werktags 10-8 Uhr. Sonntags 10-5 Uhr.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts
 gänzlicher Ausverkauf**
 des vorhandenen Möbllagers
 zu jedem annehmbaren Preise.
 Es sind u. a. vorräthig:
 2 Kfischgarnituren, verschied. Sofas, Vertikows,
 Kleiderkränze, Tische, Stühle, Spiegel u. c.
M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Bremen 1907. Grünen Kamp.
 Königlich
 Niederländ. **Cirkus**
 200 Personen **O. Carré.** 100 Pferde
 Vom 12. Oktober bis 14. November.
 Jeden Abend 8 Uhr:
Großartiges Weltstadt-Programm.
 Mittwoch, Sonnabends u. Sonntags, 4 Uhr nachm.:
Extra-Vorstellungen.
 Vorverkauf von Eintrittskarten (nur für die Abend-
 vorstellung) bis abends 6 Uhr bei G. Dethen,
 Bremen, Dornstraße 76.

Allee-Hôtel
 gr. Allee 2. .: Inh.: E. Harden. .: Bremen-N.
 Während des Freimarkts.
 Täglich großes humoristisches Konzert, aus-
 geführt von d. „Moosbader Kapelle“,
 Dir.: Wilh. Erlichsh.
 Anfang nachmittags 6 Uhr bis 2 Uhr nachts.
 Kfistoreube „Bardinet“ Weinstube.

**Klub „Gambrinus“
 Schmitzede.**
 Am Sonntag, den 27. Oktober:
Ball
 im Schmitzeder Krug.
 Anfang 6 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

**Ofener Krug.
 Großer Ball,**
 Am Sonntag, 27. d. Mts.:
 wozu freundlichst einladet
 Heinz Willers.

**Leuchtenburg.
 Radfahrerverein
 Fahr wohl.**
 Am Sonntag, den 27. Okt. d. J.:
Ball.
 Hierzu laden ergebenst ein
 Der Vorstand u. G. Willers.

**Klein-Scharrel
 Krieger-Ball,**
 Am Sonntag, den 10. Novbr.:
 wozu freundlichst einladen
 D. Vorst. u. Joh. Dietr. Brummund.

**Schmitzede.
 Kegellub „Bahn frei“.**
 Am Sonntag und Montag,
 den 27. und 28. Oktober:
**Geistes
 Preis - Regeln.**
 Nur Geldpreise.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Der Vorstand. G. Schlüter.

**„Oberlether Krug“
 Stiftungsfeft**
 des
 Gefellensvereins „Einigkeit“
 bei Ang. John,
 wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

**Allgemeine
 Ortskrankenkasse
 Erdeweth.**
 Am Mittwoch, den 30. d. M.,
 abends 8 Uhr, in Mügges Gasth.:
Generalversammlung.
 Tagesordnung: Statutenände-
 rungen.
 Der Vorstand.

Umsonst
 liefere einen
 vorzüglich spielenden
Konzert-Phonographen
 wenn Sie bei mir 10 Stück
Goldgusswalzen à 1 Mark
 bestellen — Ferner liefere **Phonographen** zu 3, 4, 6
 wunderbar schön spielende **Phonographen** und 10 Mk.
Goldgusswalzen 80 Pf., bei 20 St. 70 Pf.,
 grosse Platten bei 10 St. à 35 Pf.
 grosse **doppelseitige Novitas-Platten**, wunderbare Ton-
 fülle, 1,70, bei 10 Stück à 1,50 Mk.
Orig.-Beka-, Zonophon- und Minerva-Platten,
 grösste Auswahl.
Plattensprechmaschinen Mk. 10, 13, 15 und 20
 mit feinstem Werk, beste Schalllöse.
 Verlangen Sie Preisliste Nr. 75 über Musikwerke, Näh-
 maschinen, Wringmaschinen, Geldkassetten, elek-
 trische Taschenlampen etc. umsonst u. portofrei.
Auf Wunsch auch Teilzahlung, bei
 Apparaten über 20 Mk. Anzahlung 10-20 Mk.
Deutsche Singer-Nähmaschinen
 mit Kasten, 5 Jahre Garantie,
43, 45, 50 und 60 Mk.
 Diebstahlsichere Geldkassetten von 3,25 Mk. an.
Bernh. Wedler, Breslau.
 Orkan-Fahrräder. Fahrradteilefabrik u. Nähmaschinenindustrie.

Wilh. Pape, Langestr. 56.
 Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
 Grösste Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen
 für Herren, Damen und Kinder.
 Abfallleder u. zu billigsten Preisen.

Neues Delikatess-Sauerkraut
 à Bord-Oxhoft ca. 500 Pfd. 17 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 10 M.,
 Eimer ca. 110 Pfd. 7.50, Anker ca. 450 M., 1/4 Anker
 ca. 28 Pfd. 3 M., Emaille-Eimer ca. 25 Pfd. 2.50 M., Postkollo
 1.50 M. **Neue saure Salzgurken** in Dill Anker 15 M.,
 1/2 Anker 9 M., Postkollo 2.50 M. **Pfeffergurken**, pikant,
 Postkollo 4 M. **Prima Essig-Gewürzgurken** Postkollo
 3 M. **Sauerkurken**, hart und glasig, Postkollo 4 M. **Grüne
 Schnitzbohnen** Postkollo 2.50 M. **5 weisse Perlwie-
 beln** Postkollo 4.50 M. **Gebirgs-Preiselbeeren** tafelfertig,
 Postkollo 3.50 M., Biochemer von 25 Pfd. 8 M. **Mixed
 Pickles** Postkollo 3.50 M. **Prima Beste Beste** Postkollo
 2 M. **Beste alte Brabant Tafel-Sardellen** Post-
 kollo 13 M. **Prima Pflanzenmus** Postkollo 2 M. Alles
 inkl. Gefäss ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Vorein-
 sendung des Betrages. Grösste Preisliste auf Wunsch kostenlos.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg 49
 Gegründet 1835.

Wer probt - lobt
**Eckstein's
 Da Capo
 Zigaretten.**
 Unübertroffen in Qualität
 u. hergestellt nach orientalis-
 cher Art bieten sie völli-
 gen Genuss für die teurer
 importierten Zigaretten, die
 der deutsche Raucher weit über
 den wirtlichen Wert bezahlt.
 Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
 I. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1000 Arbeiter).
 Zu haben in Zigarrenhandlungen.

Wir empfehlen zur Kapitalanlage
4% Schuldverschreibungen
 der
Oldenburg. Staatlich. Kreditanstalt
 zum Kurse von
100%
 Diese Obligationen sind unverlosbar
 und frühestens zum 1. Janr. 1917 kündbar.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.
 Bettstellen u. Matratzen, Ein fast neuer
 beste und haltbarste, eigene Un- Brotwagen
 fertigung, billig gegen bar zu ist billig zu verkaufen.
 verkaufen. Wilhelmstraße 1a. Nachaufträgen in d. Exp. d. St.



Für Schüttöfen u. klein. Herde Platten 17x17 cm pro Stück 0.75. Ertel's Patentsparheiz-Platten-Verwertungs-Ges. m. b. H., Berlin W. 10. General-Vertreter für Oldenburg, Bremen, Braunschweig, Hannover: Industrie-Handels-Gesellschaft, Hannover, Aegidientorplatz, Hansa-Haus.

Neu eingetroffen: Sendung **Glaceehandschuhe** in feinstem in allen mod. Fängen, farbig, weiß und schwarz, her. vortragend schöne Ware u. haltbar. Auch empfehle eine reiche Auswahl von Handschuhen in Schwedisch, Dänisch, Neu: Marke Randor, Ball- und Gesellschaftshandschuhe in Glace, Seide, Zwirn etc. Preise sehr billig!! Eine kleine Partie kleine No. für den Spottpreis von 75 Pfg. p. Paar. — Handschuhwäscherei, Färberei, auch Reparatur. —

A. Hanel, Hoflief.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. November 1907. Gegen den ca. 40 Mk. Betragenden Verlust bei der Auslosung zum Nennwert übernehmen wir die Versicherung zu einem Prämienlage von

— 2 Mrk. das Stück. —

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Holz-Materialien-Verkauf.

Großhandl. Der Unternehmers Absicht von Oldenburg läßt nach Beendigung der Wohnherstellerei die dazugehörigen Materialien, als: 200 Stapel (zu 25 bzw. 10 Stück) eigene Schwellen in Längen von 1, 1.85 u. 2.70 Metern, ca. 600 Stk. kleinere Schwellen, 150 Meter, mehrere Stapel Holz- u. Brennholz, 15 Stamm Handhölz, 9 bzw. 8 Meter, 26 Lössholz, 15 cm Durchmesser, ferner: den Maschinenstapeln, ca. 80 1/2 Mrk. Röhre, die Mannschafstühle, 82 1/2 Mrk. Röhre, 2 kleinere Schuppen, 2 große Wasserfässer und was sich sonst vorfindet am Mittwoch, den 30. Oktober d., nachm. 3 Uhr an der Gemeinde-Gehäus zu Moorjeite anlangend auf Zahlungsfrist meistl. verkaufen. Alle Materialien sind noch in besten brauchbaren Zustände. S. Saake, Aukt.

Nachgebote auf die von Landwirt S. S. Wehlers in Verhauungen zum Verkauf gestellten Immobilien, 2 Wohnhäuser und 11 ha Ländereien, können bei mir abgegeben werden und erfolgt der Zuschlag an Ort. Walsede. Regen, Aukt.

Auktions- u. Pachtgelder-Hebung in Oldendorf, Sonntag, 27. Okt., bei Bielefeld, Nieborst, 4 bis 5 Uhr, bei Müller, Oldendorf, 6-7 Uhr; in Altenhamort, 31. Okt. (Reform-Fest), bei Ritter, Moorborn, 4-5 Uhr, bei Bolker, Buntelhorst, 5-6 Uhr, bei Sanne, Buntorf, 6-7 Uhr; in Wardenfleth, Sonntag, 3. Nov., bei Queren, Dalsberg, 4-5 Uhr, bei Gräber, Gd. fleth, 5-6 Uhr, bei Welter, Nordermoor, 7-8 Uhr; in Delsbörne bei Gastwirt Schmidt, Sonntag, den 2. Nov., 5-7 Uhr. Grobentree. S. Saake, Aukt.

Witlina. Die Tochter des weil. Landwirts Gerhard Nachendorf hier, beabsichtigt ihre in der Nähe des Bahnhofs und der Molkerei belegene

Grundstücke Gebäude u. ca. 7 Hektar Ländereien,

mit Antritt zu Mai 1908 zu verkaufen. Unter dem Vorbehalt, daß die Gebäude wie auch die Ländereien, welche sämtlich in der Nähe der Gebäude belegen sind, sich in gutem Zustande befinden, kann diese Bestimmung einem Sandwirt, Sandwerker oder Arbeiter zum Ankauf besonders empfohlen werden. Essentlicher Aussch. — auch Stückweil. — findet am

Montag, den 28. Oktbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Clausens Wirtshaus statt und ladet Käufer ein S. Clausen.

Abbruch.

Folgende Materialien sind Anfang November billig abzugeben:

ca. 45 Balken, 30/30 cm ft., 11 m lg., 80 Balken, 18/18 cm ft., 11 m lg., 40 Sparren à 9.0 m, 80 Sparren à 5.0 m, 20 Stchbalken à 8.0 m, 20 Stchbalken à 5.0 m, 40 Stchbalken à 3.0 m, 60 Ständer à 2.0 m, 1100 qm Fußboden, 100 Balken und Sparren in allen Längen, 12000 rote Dachpfannen, Fenster, Türen, Ofen, Herde, Kumpen, Zink, Kupfer und Kleinteile, 2 kompl. Winden ca. 150000 gute Ziegelsteine 20000 Klinker.

Nachfragen bei G. Wegeler, Rastanten- u. Mlee 1, Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28b.

Original-Viktoria

die Nähmaschinen der Zukunft

bleiben unübertroffen.

Einfaehste Behandlung. Größte Leistung und Ausdauer. Allerfeinste Präzisionsarbeit. Vornehme, hochmoderne Ausstattungen. Große Auswahl in Nähmaschinen für Haus und Industrie zu allen Preisen. Spezial-Nähmaschinen für alle Zwecke. Elektromotoren für Nähmaschinen. Katalog gratis! Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen gratis. Fachmännische Garantie! — Teilzahlung gestattet! — Alle Maschinen werden eingetauscht. Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden rasch, sachgemäß und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Alleinvertrieb der Original-Viktoria-Nähmaschine

für Großherzogt. Oldenburg und Ostfriesland

H. Munderloh, Oldenburg i. Gr.

Haarenstr. 52.

Obemehl. Die von mir erteilte Spezial-Unterricht zur Jagd nehme ich zurück. Joh. Kapels.

1907er Erste.

Oldenburger Gemüse-Konferven, Braunschweiger Spargel-Konferven, Mehrer Fruchtkonferven u. Marmeladen empfiehl billigst laut Preislisten

Ed. Schmidt, Roggenmühlstr. 15.

Immobilienverkauf. Für die an der Eichenstraße belegene

Lange'sche bestehend aus dem neu erbauten Wohnhause und ca. 5 Sch.-Saar Gartenland,

sind im geistigen Vermine 8500 Mk. geboten. Nachgebote nehme ich noch bis zum 26. Oktbr. entgegen.

Georg Schwarting, Geversen-Oldenburg, Gaußstr. 3, Fernspr. 288, Wessertstraße. Suche für eine erstklassige Holzfirma

Holzbestände jeder Größe und Art zu kaufen und werden augenblicklich hohe Preise angelegt. Für fulante Umwicklung des Geschäftes übernehme ich die volle Garantie. G. Weiermann, Aukt.

Schwarzen. Ehefrau Thieling in Schwarzenfelde will umständehalber ihre dal. belegene

Ziigerei-Anlage, bestehend aus einer geräumigen Halle mit gr. maffiver Dache und sämtlichen Fanggeräten, preiswert verkaufen. Befangen werden namentlich Granat, die teils in gekochtem Zustande als Delikatessen, teils in gekochtem Zustande als Geflügelfutter zentrifugiert werden und einen guten Verdienst abwerfen. Kaufinteressenten wollen sich an mich wenden. Paul Vogt, Aukt.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen, Julius-Moien-Platz 1, Dienstag u. Freitag von 4-6. Nachfragen, Stundenfrauen, Scheuerfrauen usw. werden angeteilt. Stellen nachzufragen. Verkauf von Emben, Ecken u. Strümpfen, wie Ausgabe und Annahme von Näh- und Strickarbeit realischer Art.

Wardenburger Automobil-Gesellschaft

e. G. m. b. H., Wardenburg.

Täglich Amalige Personenbeförderung

von Wardenburg nach Oldenburg über Oberlethe, Lungeln, Kreyenbrück, Osternburg, durch die Stadt (Selbigengeiststr., Rosenstr.) zum Bahnhof u. zurück nach Wardenburg.

Abfahrt von Wardenburg: An allen Tagen: Vorm. 7.00, 10.00, nachm. 3.20, 8.15 Uhr.

Abfahrt von Oldenburg: An allen Tagen: Vorm. 8.50, nachm. 2.15, 6.40, 10.15 Uhr.

Für Gesellschaftsfahrten stehen unsere Wagen für jede beliebige Strecke zur Verfügung und wolle man sich dieserhalb an unseren Geschäftsführer in Wardenburg oder an Herrn Gramberg in Oldenburg, am Markt, wenden.

Kramsheeren empfiehlt

Heinrich Tapken, Donnerstagsmarkt 9, Fernspr. 626. Möbel sowie Matratzen werden gut u. billig aufgesperrt. Joh. Zaden, Stauffstr. 8. Ein eiserner Dien billig zu verkaufen. Georgstr. 8.

Zu kaufen gesucht ein **leichter Kollwagen.** Gebr. Dehnen, Nordorferstraße 72.

Zu verk. eine junge gute Kuh. Dürstede.

Schluß des Ausverkaufs am 31. Oktober. **Ferdinand Hoyer,** Holz-, Stein- u. Glasgeschäft, 2 Eing.: Baumgarten, 1 u. 3.

Zu verkaufen ein sehr schöner **Dachshund,** 11 Wochen alt, braun, reinrassig, Stammbaum. Meuserer Damm 24 L.

Kammerjäger F. Spannhuth, Milchbrinkweg 4 a. Hauptgeschäft Bremen. Vollständige Umrohung der Wägen u. jährige Garantie. Billigste Preise — Geruchlose Mittel. — Kostante genügt.

Seifen-Preise! Braune Seifensorte 1 a 13 Pf., 15 a 13 Pf., 15 a 13 Pf. Rabatmarken! **Wenzels Seifengeschäft,** Rangelstraße 32. Eigene Seifenfabrik.

gebrauchte **Damenräder** Rangebreite 23.

Streichfertige Öl- u. Lackfarben kauft man gut und billig bei **H. Ripken, Maler,** Säuingstr. 8 (am Markt).

In dem Schuhwaren-Geschäft u. an **Johann Ehlers,** Baumgartenstraße 10, kauft man gut und billig. Reparaturen werden rasch u. sauber ausgeführt, auf Wunsch mit Dauerjohlen.



Rohlen, Rots, Briffetts, Plattkohlen.

Otto Peters, 60e Linden u. Mühlstr. Fernspr. 956.

Alte Bäder und Anstalten von Oldenburg kauft **Enno Valtmann,** Oldenburg i. Gr. Siegelbofstr. 16.

Zahnwehtod, indisches Rezept, sicher wirkend. G. Stiegebad.

Lager u. Anfertigung von Schienen, Cranten, Wälzeln, Seifeln und Kranen, zu Wägen, Gardinen, Rinderwagen u. Kleidern in alle u. beide Lager sämtlicher Erdensänder empfiehlt zu billigsten Preisen **Otto Hallerstedt, Kommanditer** Nordw. 31. Nordw. 31.

Verh. u. Wirtel-Tafellobl in verh. besten Sorten abzugeben. Alexanderstraße 39.

Unterricht in Belletristik (Erz. l. Etzeken) u. Ort. Siegelbofstr. 78

kaufe leere **Rotweinflaschen** Strengprotekt, Achtenstr. 2

Handwritten text in a cursive script, likely a notice or advertisement.



Rob-Baseline bestes Mittel, um das Geweich und wasserdicht zu machen. Empfehle **Witt. Bahr, Rangestr. 52.**